

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und G. B. Föbster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell., Sport u. Anzeigentell. Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. A. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Sittler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 120

Montag, den 25. Mai 1936

88. Jahrgang

Achtung vor der Persönlichkeit Rudolf Heß an die Jugend

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der Hitler-Jugend in Braunschweig bildete der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der zu den Bann- und Jungbannführern der HJ. und des Jungvolks über ihre Aufgabe und Verantwortung sprach.

Im Lager waren die HJ.-Führer auf dem Appellplatz an den Lagerfahrten angetreten. Stabsführer Lauterbacher meldete dem Stellvertreter des Führers die HJ.-Führerschaft des Reiches. Der Stellvertreter des Führers schritt in Begleitung des Stabsführers die Fronten der Gebietsführer, der Bannführer und der Jungbannführer ab. Während die HJ.-Führer in den nahegelegenen „Hoffjäger“ abrückten, besichtigte der Stellvertreter des Führers mit seiner Begleitung auf einem Rundgang das Reichsführerlager, das sein lebhaftes Interesse fand. Gegen 18 Uhr traf er im „Hoffjäger“ ein, wo Stabsführer Lauterbacher mit den Worten „Wir grüßen den Stellvertreter des Führers“ ein Siegesheil auf Reichsminister Rudolf Heß ausbrachte. Dann sprach der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

Er erklärte u. a., daß der Begriff der Jugend nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden sei. Wer einmal jung in seiner Jugend sei, der bleibe jung bis in das Alter hinein. Das beste Beispiel dafür sei der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der jüngsten sei. Es wäre ein schwerer Fehler und ein großer Nachteil für die Nation, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten; denn sie hätten bei ihrer geistigen Jugend von vornherein die Erfahrungen des Alters für sich.

„Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Älteren, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit!“ so rief Reichsminister Heß den Jugendführern zu. „Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in

den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns auch heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig, Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Julius Schred. Pflanzte Sie Ihren Jungen die Achtung ein vor den Älteren, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden.“

Der Stellvertreter des Führers wandte sich nun den Aufgaben des HJ.-Führers zu. „Die Verantwortung, die Sie tragen,“ so sagte er u. a., „indem Sie die Jugend unseres Volkes heranbilden, ist unerhört schwer und groß. Gerade Sie wirken mit an der geistigen und körperlichen Neugestaltung des kommenden Volkes. Sie müssen daher Ihren jungen Kameraden stets ein Vorbild sein. Sie haben zugleich auch das schönste Amt, denn es ist das Schönste, an dieser unserer Jugend und unserer Zukunft zu arbeiten und zu wirken. Ihre Aufgabe ist deshalb so schön, weil Sie nicht eine Idee im luftleeren Raum predigen, sondern eine Idee, die bereits in der Wirklichkeit sich als richtig erwiesen hat. Denn alles, was heute in Deutschland wirkt und neu entsteht, entsteht ja nur in der grundsätzlichen Durchführung der Idee, die Sie predigen, entsteht auf Grund des Führerprinzips und der Auslese der Tüchtigen.“

In seinen Schlussworten gedachte Reichsminister Rudolf Heß des Führers. „Wir wollen in allen Zeiten treu bei ihm stehen, in der gleichen Selbstverständlichkeit, in der bisher die Führer der Bewegung und der HJ. zu ihm gestanden haben. Pflanzte Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn dankbaren und treuen Herzens.“

Der Stellvertreter des Führers schloß das Treuebekenntnis zum Führer mit einem dreifachen Siegesheil, das bei der HJ.-Führerschaft des Reiches ein donnerndes Echo fand.

Reichsnährstandsausstellung verwirklichte in vollendeter Weise das, was der Gründer des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens in Deutschland, Max Eyth, als Ziel aufstellte; sie war das Gegenteil einer Ausstellung im früheren Sinn des Wortes, harte, ehrliche Arbeit aller Beteiligten vom ersten bis zum letzten Tag, ein Mittel zur Lösung schwieriger Aufgaben. Auf der Ausstellung wurden nur wenige Neben gehalten, aber diese Neben waren richtungweisend für die Arbeit des gesamten Reichsnährstandes in der nächsten Zeit.

Zum Gedenken Schlageters

Aus Anlaß der dreizehnten Wiederkehr des Tages, an dem der letzte Soldat des großen Krieges und erste Blutzeuge des Dritten Reiches auf der Golzheimer Heide, von französischen Kugeln durchbohrt, sein Leben aushauchte, fand in Schönau im Wiesental eine nächtliche Feierstunde am Grab Albert Leo Schlageters statt, an der aus der näheren und weiteren Umgebung Tausende von Volksgenossen teilnahmen. Gruppenführer Ludi schilderte das heldenhafte Leben Albert Leo Schlageters. Die Schlageter-Feiern haben nichts zu tun mit Haß oder Chauvinismus; sie bedeuten nur ein gemeinsames Bekenntnis zu Führer und Volk. Alle in Deutschland seien nur von dem tiefen Wunsch befeelt, daß auch die Nachbarn jenseits des Rheins erkennen mögen, daß das deutsche Volk in Frieden leben will und Kraft sammelt zum Wiederaufbau.

Historisches Erinnerungsfest

Der 10. Jahrestag des ersten Reichsparteitages in Weimar.

Vor 10 Jahren fand der erste Reichsparteitag der NSDAP in Weimar statt, nachdem der Führer im Februar 1925 die Partei nach den Geschehnissen von München vom 9. November 1923 wieder gegründet hatte. Der damalige Parteitag, den der jetzige Reichsführer und Gauleiter von Thüringen, Fritz Sauckel, organisiert hatte, war ein erster Versuch, eine Generalprobe über die Kräfte abzuhalten, die nach 1923 in Deutschland positiv für die völkische Idee eintraten. Mit diesem Parteitag wurde gezeigt, daß trotz der staatlichen Macht und trotz aller Widerstände, die die innerpolitische Lage schuf, die Bewegung noch vorhanden war.

Damals marschierten 12 000 Männer aus dem Reich in Weimar auf.

So ist der Anlaß zu der vom 3. bis 5. Juli d. J. stattfindenden Feier des 10. Jahrestages des ersten Reichsparteitages klar. Die Folge der Veranstaltungen dieser Zehnjahresfeier, die voraussichtlich eine feste Einrichtung für die Zukunft werden wird, ist auf die Gestaltung eines historischen Erinnerungsfestes abgestellt, bei dem sich die Männer, die sich 1926 zum Führer bekannten und auch bis zur Machtergreifung und darüber hinaus ihm die Treue hielten, ein Stellbildnis in Weimar geben werden.

Mit einem Aufruf des Gauleiters wird soeben

Das Programm der Feiern

veröffentlicht. Es sieht vor: Am Freitag, den 3. Juli einen feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und des Staates im Schloß, abends eine Festaufführung von Richard Wagners Tannhäuser im Deutschen Nationaltheater. Am Sonnabend, den 4. Juli, findet dann die historische Tagung im Deutschen Nationaltheater statt. Weiter der historische Propagandamarsch durch Weimar, die historische Massenkundgebung auf dem Marktplatz und abends der Kameradschaftsabend der alten Marktteilnehmer. Der Sonntag, den 5. Juli, bringt den großen Appell der Formationen des Gaues Thüringen und der Ehrenformationen aus dem Reich im Schloßpark zu Tiefurt und am Nachmittag eine große Massenkundgebung der Partei im Stadion.

Die Straßen des Führers

Weitere Teilstrecke der Straße München — Landesgrenze im Betrieb

Als weitere Teilstrecke der Reichsautobahn München — Landesgrenze wurde der 34 Kilometer lange Abschnitt Weharn — Samerberg dem Verkehr übergeben. Es ist dies das landschaftlich schönste Stück der Strecke.

Am Anfangspunkt der neuen Strecke bei Weharn gab der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, den geladenen Gästen, unter ihnen Reichsstatthalter Ritter von Epp und Reichsschatzmeister Schwarz, einige Erläuterungen über die Führung des neueröffneten Teilstücks der Kraftfahrbahn. Hierauf setzte sich die ansehnliche Kraftwagenkolonne zur ersten Fahrt über die neue Bahn in Bewegung. Bei Dettendorf zogen die Begleitschafften der Unternehmerfirmen, von den Gästen herzlich begrüßt, auf geschmückten Kraftwagen vorüber. Hinter Samerberg, wo das neue dem Verkehr übergebene Stück endet, konnten die Gäste noch einen weiteren Blick tun in das Werden dieses gewaltigen Werkes.

Kurz nach Eröffnung der Strecke durchfuhr auch der Führer diesen Abschnitt und bewunderte die Schönheit der Landschaft, die durch diese Straße der weitesten Deffenlichkeit erschlossen wird.

Aufmarsch der Fünfzigtausend

Das 2. Nordmarktreffen in Kiel.

Kiel, 25. Mai.

Die Kriegsmarinestadt Kiel stand am Sonntag im Zeichen des großen 2. Nordmarktreffens, das rund 50 000 Kameraden der SA, SS. und des NSKK. aus allen Städten und Dörfern der Nordmark vereinte.

Am Vorabend fand im festlich geschmückten Saal des Kieler Rathauses ein Begrüßungsabend statt, zu dem

Stabschef Luze, Korpsführer Hühnein und in Vertretung des Reichsführers SS. Gruppenführer Lorenz erschienen waren. Die enge Verbundenheit mit der Wehrmacht kam dadurch zum Ausdruck, daß der Kommandierende Admiral der Ostsee, Admiral Albrecht, der Flottenchef Admiral Foerster und der Befehlshaber im Luftkreis 6, General Zander, unter den Gästen weilten.

Am Sonntag fand ein großer Appell der 50 000 Männer der SA, des NSKK. und der SS. auf den riesigen Rasenflächen des Sport- und Spielplatzes statt. Stabschef Luze hielt eine kurze Ansprache, die in ein Gelöbnis zum Führer ausklang. In den Mittagstunden fand dann auf dem Grezlerplatz, auf dem Tribünen für die zahlreichen Ehrengäste aus allen Teilen des Reiches aufgebaut waren, ein zweieinhalbstündiger Vorbeimarsch statt.

Reichsnährstandsausstellung geschlossen

Alle Erfolgserwartungen übertroffen

Der Erfolg der Dritten Reichsnährstandsausstellung übertraf alle Erwartungen; das kam deutlich in der riesigen Besucherzahl zum Ausdruck, durch die die Höchstzahl der vorjährigen Reichsnährstandsausstellung in Hamburg weit überflügelt wurde. Aber die Besucherzahl, die beispiellose Ausdehnung der Ausstellungsfläche und die Mannigfaltigkeit des auf der Ausstellung Gebotenen sind noch nicht das wesentlichste. Entscheidend ist, daß den Hunderttausenden von Bauern, Landwirten und Städtern, die die Ausstellung sahen, ein Eindruck vermittelt wurde von der Geschlossenheit und Einheitslichkeit des Willens, der heute im Reichsnährstand zur Wirksamkeit gelangt und von dem tiefgreifenden Unterschied zwischen dem, was heute geschaffen ist, und dem, was früher geschaffen wurde. Die Dritte

Amlicher Teil Seite 5



Volkssenderaktion 1936

Eröffnung in einem württembergischen Industriewerk.

In dem kleinen Städtchen Troffingen auf der Baar zwischen Alb und Schwarzwald im Quellgebiet des Neckar, weltbekannt durch seine Musikinstrumentenindustrie, wurde die Volkssenderaktion 1936 für das ganze Reich mit einer Großkundgebung in den Hohnerwerken eröffnet.

Zu der Feier, die vom Reichssender Stuttgart und vom Deutschlandsender übertragen wurde, waren der Reichsamtseiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dreßler-Andreas, und der Reichssenderleiter Hadamobly nach Troffingen gekommen. Weiter hatte sich zu der Feier eine große Anzahl Vertreter der Partei, der Behörden und Abordnungen der SA, SS und der HJ. eingefunden. Der große Fabrikhof, auf dem sich die gesamte Belegschaft, gegen 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen, eingefunden hatten, war zur Feierstätte geworden.

Deutsche Volksmusik eröffnete die Feierstunde. Dann verkündete Reichsamtseiter und Präsident der Reichsrundfunkkommission, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreas, die Eröffnung der Volkssenderaktion 1936. In seiner Ansprache führte der Redner u. a. aus, daß der deutsche Arbeiter von jeher weniger um die Durchsetzung materieller Forderungen gekämpft habe als vielmehr um sein Menschenrecht. Früher sei der Arbeiter von den Gütern der Kultur ausgeschlossen gewesen.

Fortan gebe es keine Trennung mehr zwischen politischen, wirtschaftlichen und geistigem Leben, sondern der neue Typ der nationalsozialistischen Menschen sei in der harmonischen Ganzheit seiner Persönlichkeit Träger des Wirtschaftlichen, Politischen und Kulturellen zugleich. Die Offenbarung der Arbeit als menschlicher Lebensform, die natürliche Betätigungsform und ihre geistige und künstlerische Durchdringung sei der Zweck der heute beginnenden Volkssenderaktion.

Nach einem Affordionduett sprach dann Reichssenderleiter Hadamobly, der es als einen glücklichen Gedanken bezeichnete, daß gerade in den größten Harmonikwerken der Welt der Wettbewerb für den Volkssender eröffnet werde.

Gemeinschaft der Schaffenden

Der Reichswirtschaftsminister vor der Gefolgschaft einer AEG-Fabrik.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht nahm Gelegenheit, einige Anlagen der AEG-Fabriken in der Brunnenstraße in Berlin während des Betriebes zu besichtigen. Anschließend daran hielt er eine kurze Ansprache an die am Schluß der Arbeitszeit rasch zusammengerufene Gefolgschaft. Dabei führte er aus, daß sein Besuch Ausdruck davon geben sollte, daß der Reichswirtschaftsminister nicht etwa für die Unternehmer da ist, sondern für die Unternehmungen, was ein großer Unterschied sei, der in unserer nationalsozialistischen Zeit uns allen wieder zum Bewußtsein kommen müsse.

In dem Betrieb verbinde heute die Leitung und die Gefolgschaft mehr denn je das Gefühl, daß wir alle, Kamerad zu Kamerad, Mensch zu Mensch, zusammengehören. Adolf Hitler habe es fertiggebracht, daß er bei hoch und niedrig, bei Unternehmern wie bei den Handarbeitern das Gefühl der menschlichen Zusammengehörigkeit wieder in unsere Herzen hineingelegt hat.

Das zweite, was uns verbindet, sei die gegenseitige Achtung vor der Arbeit, vor der geistigen Arbeit, wie vor der Handarbeit, wie jeder an seinem Platz seine Schuldigkeit tun müsse, wenn das Ganze gedeihen soll.

Und das dritte sei, daß wir ein verbindendes Band haben in unserer Volksgemeinschaft, daß wir wissen, daß wir alle aus einem Blut, aus einem Volk sind und zusammen als Volk hochsteigen wollen oder untergehen müssen. Gerade diese Schicksalsverbundenheit gebe uns die Kraft zu den schweren Anstrengungen, die wir heute alle auf uns nehmen müssen, um uns in der Welt zu behaupten. Es habe noch nie ein politisch, geistig, materiell hochstehendes Volk gegeben, das ohne politische Freiheit war. Wir könnten keine bessere Lebenshaltung für unser Volk erringen, wenn wir nicht zuvor die politische Freiheit hätten, die uns unser Schicksal im eigenen Deutschen Reich selbst bestimmen lasse.

Wie schwer — so schloß Dr. Schacht — die Anstrengungen und Entbehrungen sein mögen: Wir wollen festhalten an der Linie, die uns der Führer vorgezeichnet hat, wir wollen zusammenstehen, bis wir nicht nur die volle politische Freiheit, sondern auch eine bessere Lebenshaltung für jeden einzelnen von uns errungen haben. In diesem Sinne steht jeder von uns an seinem Arbeitsplatz, soll jeder von uns in sich das Bewußtsein haben, daß er auf seinem Posten ebenso wichtig ist wie jeder andere, der an einer anderen Stelle steht, ganz einerlei, ob hoch oder niedrig.

Reicher Beifall dankte dem Minister als er schied.

Das Inserat ein wichtiges Werbemittel

Zusammenarbeit von Zeitungsverlegern und Einzelhandel.

Zwischen dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind gemeinsame Richtlinien über die Zusammenarbeit der örtlichen Gliederungen beider Organisationen bei der Aufgabe von Anzeigen des Einzelhandels in Zeitungen vereinbart worden. Die Richtlinien gehen von der Auffassung aus, daß die Zeitungsanzeigen ein überaus wichtiges Werbemittel für den Einzelhandel ist und durch enge Zusammenarbeit besonders auch für kleinere und kleinere Unternehmungen stärker als bisher erschlossen werden soll.

Den Gliederungen des Reichsverbandes und der Wirtschaftsgruppe wird daher eine ständige und enge Zusammenarbeit aufgetragen; es werden besondere Hinweise darüber gegeben, wie die Zeitungsverleger durch zweckentsprechende Beratung den Kaufleuten zur größten Werbewirksamkeit der Anzeigen verhelfen, wie andererseits die Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel daran mitarbeiten sollen, um für eine vom Standpunkt des Wettbewerbs einwandfreie Anzeige zu sorgen.

Mit dieser Zusammenarbeit soll eine Aufklärung der Kaufleute in Hand gehen, die eine möglichst starke Inanspruchnahme der Anzeigen neben den sonstigen Werbemitteln des Einzelhandels (Schaufenster, persönliche Kundenpflege usw.) bezweckt.

Der Wahlausgang in Belgien

Große Erfolge der neuen Partei Reg

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen für Kammer und Senat statt. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig.

Nach den bisherigen Ergebnissen steht fest, daß die neue Partei Reg, die zum erstenmal an den Wahlen teilnimmt, und deren Führer Léon Degrelle ist, große Erfolge verzeichnet. Besonders stark sind ihre Gewinne in den Wallonischen Provinzen Luxemburg und Namur, wo sie an manchen Orten 30 bis 40 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf ihre Liste vereinigen konnte.

Starke Stimmenverluste hat die Katholische Partei zu verzeichnen. An manchen Orten haben sich diese Wahlen geradezu zu einer Katastrophe für die Katholische Partei gestaltet, die bisher die unbestrittene Führung im Staat innehatte; auch die Liberale Partei erlitt Verluste. Die Sozialisten haben ebenfalls ihre Stellungen nicht halten können. Die Verluste, die sie erlitten haben, sind hauptsächlich den Kommunisten zugute gekommen, die in den Industriezentren zugenommen haben.

In Flandern sind die Erfolge der Reg-Bewegung nicht so stark wie in den Wallonischen Provinzen. Hier hat der Nationalflämische Block die Stimmen gewonnen, die die

Katholiken in Flandern verloren haben. Der Stimmenzuwachs des Nationalflämischen Blocks ist gleichfalls größer als vor der Wahl angenommen wurde.

9000 weiße Stimmzettel im ehemals deutschen Gebiet

Im Gebiet von Eupen-Malmedy und St. Vith, wo die Heimatfront vor Abgabe weißer und ungültiger Stimmzettel als Protest gegen die altbelgischen Parteien und die Brüsseler Zentralgewalt aufgerufen hatte, ist dieser Protest von der Mehrheit der Bevölkerung befolgt worden, denn es wurden rund 9000 weiße oder ungültige Stimmzettel abgegeben. Etwa die gleiche Stimmzahl haben die altbelgischen Parteien erhalten; äußerlich halten sich also beide Parteien die Waage. Es ist aber zu berücksichtigen, daß von den altbelgischen Stimmen etwa 2500 Stimmen auf nicht eingesehene Altbelgier entfallen, die im Gebiet von Eupen-Malmedy und St. Vith ihren Wohnsitz haben. Die Mehrheit der Wähler hat sich also gegen die altbelgischen Parteien gewandt und der Heimatfront zugewandt. Die Sozialisten haben in dem ehemals deutschen Gebiet starke Verluste erlitten, während die Katholische Union ihren Stand halten konnte und die Reg-Bewegung etwa tausend Stimmen erhielt.

Wider die rote Weltgefahr

Der Leiter der Berliner Antikomintern in Belgrad

Belgrad, 25. Mai.

Der Leiter der Berliner Antikomintern, Dr. Adolf Ehrhart, hielt im überfüllten großen Saal des Invalidenheims in Belgrad einen Vortrag über die „Weltgefahr des Bolschewismus und seine Abwehr“. Dem Vortrag wohnten Vertreter der Generalität, zahlreiche bekannte jugoslawische Politiker, Mitglieder der nationalen Verbände, die nationalsozialistische Studentenschaft der Belgrader Universität, der deutsche Gesandte von Heeren mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Oberingenieur Neuhäuser, und zahlreiche andere Zuhörer bei.

Als Vorsitzender des jugoslawischen Antimarristischen Komitees begrüßte Senator Milan Popowitsch den Vortragenden, indem er darauf hinwies, daß der Kommunismus, obwohl er dem jugoslawischen Volke völlig wesenfremd sei, besonders in letzter Zeit auch in Jugoslawien eine rege Tätigkeit entfalte, die auf die Zerstörung des jugoslawischen Staates ausgehe. Dieser kommunistischen Tätigkeit müsse ein starker jugoslawischer Volks- und Staatsgedanke entgegengesetzt werden.

Dr. Ehrhart sprach darauf über die Ziele und Kampfmethoden des Weltbolschewismus. Der Bolschewismus verfüge über eine politische Strategie mit einem unüberwindlichen Endziel und über eine Taktik, die biegsam sei. Das Ziel sei die Vernichtung der gesamten bestehenden Ordnung. Dr. Ehrhart behandelte insbesondere die von Dimitroff auf dem 7. kommunistischen Parteikongreß im August 1935 proklamierte „Taktik der Einheitsfront“, die, wie Dimitroff selbst gesagt habe, die „Taktik des Trojanischen Pferdes“ sein müsse. Nach Schilderung der bolschewistischen Propagandamethoden ging der Redner auf das Schicksal des bolschewistischen Terrors ein.

Die Zahl der Opfer dieses Terrors in den einzelnen Staaten übersteigt, wie er zahlenmäßig nachwies, in der Zeit seit dem Kriege bis heute die Zahl der im Kriege Gefallenen.

Der Terror werde bis zum bewaffneten Aufstand gesteigert, dessen Durchführung genau vorgeschrieben sei. Weiter beleuchtete der Vortragende die Organisation und die Ziele der Komintern, deren Hauptziel ihrem Programm zufolge die Eroberung der Macht auf der ganzen Welt ist. Die Komintern sei auf Grund ihres Programms

eine Weltpartei, die für die Verwirklichung der Weltunion der Sowjetrepubliken kämpfe.

Die politische Identität zwischen der Regierung der Sowjetunion und der Führung der Komintern sei eine unbestreitbare Tatsache. Sie gipfeln in der Person Stalins.

Vom Krieg im Innern, der über den bewaffneten Aufstand zur „Diktatur des Proletariats“ führe, gebe es für den Bolschewismus eine gerade Linie zum Krieg nach außen mit dem Endziel der Weltbiktatur. Zur Sowjetunion gehöre daher wesenstotwendig eine imperialistische politische Zielsetzung, da sie die Grundlage der Weltrevolution bilde. Es sei eine Täuschung, zu glauben, daß der Bolschewismus in ein nationales Fahrwasser ausmünden könne.

Zum Schluß beschäftigte sich Dr. Ehrhart eingehend mit den Methoden der Abwehr des Kommunismus. Der mit stürmischem Beifall aufgenommene Vortrag schloß mit einem Appell zur Bildung einer Einheitsfront der Antikomunisten.

Die Stärke des Volkes sichert den Frieden

Reichsminister Dr. Frick hielt bei der feierlichen Einweihung der „Wilhelm-Frick-Siedlung“ in Bad Kreuznach eine Ansprache, in der er erklärte:

„Wir wollen weiter an unserem Volk arbeiten, das unser Höchstes ist, und wir wollen dahin streben, daß wir wieder ein mächtiges und seiner eigenen Kraft bewußtes Volk werden. Wir haben auf diesem Weg zuletzt noch am 7. März 1936 das Ziel zu einem guten Teil schon erreicht, indem auch auf dieses urdeutsche Land, das jahrelang unter fremder Besatzung leiden mußte, die volle Hoheit des Reiches wieder ausgedehnt wird. (Anhaltender, brausender Beifall.)“

In ruhigem Bewußtsein unserer Kraft wollen wir allen kommenden Ereignissen entgegensehen, denn Stärke ist bekanntlich das beste Mittel zur Erhaltung eines Friedens der Ehre und des Rechts. Neben den großen außenpolitischen Ereignissen der letzten drei Jahren ist es das Verdienst Adolf Hitlers, das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenschmolzen zu haben in höherem Maß, als das jemals der Fall gewesen ist.“

Beginnende Entspannung

Eine optimistische englische Stimme

Wie der Reuters-Berichter in Rom berichtet, soll die italienische Haltung gegenüber England eine beträchtliche Entspannung erfahren haben. Einer der Gründe, auf die das zurückzuführen sei, sei die Tatsache, daß Sir Samuel Hoare voraussichtlich wieder in das britische Kabinett eintreten werde. Die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien werde neuerdings in Rom lebhaft erörtert. Eines der Hauptziele eines solchen Paktes würde die Zurückziehung der britischen Flotte aus dem Mittelmeer sein. Eine italienische Meldung besagt freilich, daß Italien niemals die Zurückziehung der starken englischen Flottenstreitkräfte aus dem Mittelmeer verlangt habe.

Zwei abessinische Kaiser

Der Negus ging in Haifa an Bord des kleinen Kreuzers „Capetown“, der ihn bis nach Gibraltar bringen wird. Von dort aus wird der Negus voraussichtlich die Reise nach London mit einem britischen Handelsschiff fortsetzen.

Starles Interesse erregt in Londoner Kreisen die Frage, ob der Kaiser seinem Range entsprechend in England empfangen werden wird. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist eine Entscheidung hierüber noch nicht gefallen. Der diplomatische Reuters-Korrespondent schreibt, die britische Regierung sei durch die Tatsache, daß es zur Zeit zwei Kaiser von Abessinien gebe, in keiner angenehmen Lage, obwohl der Anspruch des neuen Kaisers bisher von England nicht anerkannt worden sei. Die britische Regierung schein keine Wert darauf zu legen, daß die Spannung zwischen Großbritannien und Italien in diesem Augenblick verschärft werde.

Richtlinien Grazianis für die Aufbauarbeit

Für die politische, militärische, wirtschaftliche und verwaltungstechnische Aufbauarbeit in Abessinien hat Marschall Graziani nach einer Stefani-Meldung aus Addis Abeba eine Reihe von Richtlinien ausgegeben. Von besonderem Interesse ist seine Erklärung, daß

die starken in Ostafrika befindlichen italienischen Streitkräfte in vollem Umfange aufrechterhalten werden sollen. Die Erlaubnis zur Rückkehr wird auf jene Freiwilligengruppen beschränkt, die in Italien politische oder berufsfähige Aufgaben haben. Jede weitere Heimbeförderung wird nur für zeitweisen Urlaub zum Besuch der Familie oder zur Eheschließung gewährt. Auf besondere Weisung Mussolinis wird sofort mit dem Bau von modernen und standesgemäßen Wohnungen für Offiziers- und Beamtenfamilien begonnen. Die weitere Besetzung Abessinien und seine Verwaltung werden nach einem festen Plan durchgeführt, wobei die Truppenbewegungen der Nord- und Südfront aufeinander abgestellt sind. Die größte Sorgfalt wird auf den Ausbau des Straßennetzes unter bevorzugter und beschleunigter Durchführung des Straßenzuges Addis Abeba—Dessie gelegt, um den Lastkraftwagenverkehr zwischen der Hauptstadt und den italienischen Stützpunkten am Roten Meer sicherzustellen.

300 000 neue Jungfaschisten

Italien feierte am Sonntag die zehnte faschistische Aushebung der italienischen Jugend. 271 000 Jungfaschisten und 47 000 jugendliche Italienerinnen aus der Jahresschicht 1914/15 leisteten den feierlichen Schwur auf den Duce und sind damit Vollmitglieder der Partei und der Faschistischen Miliz geworden. Bei der Feier in Rom hielt Mussolini eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß der 24. Mai der Gedanktag an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg darstelle; damit habe die erste Phase der faschistischen Revolution begonnen. „Wir wollen die jungen Heerschaaren der Zukunft für die Verteidigung des Imperium vorbereiten! Befehle vom faschistischen Geist werden sie unbeflegbar sein. Das ist ein Befehl der Revolution, das ist der stolze Wille des ganzen italienischen Volkes!“ Die Beifallstürme erneuerten sich, als Mussolini eine Stunde später zum zweitenmal auf den Balkon trat, um sich den Frontkämpfern zu zeigen, die am Grab des unbekannten Soldaten und am Mahmal für die Gefallenen der Revolution

Pulsnitz hat wieder eine Heimatsammlung!

Eröffnung am Sonntag, den 24. Mai 1936

Kranze niedergelegt hatten. Er richtete an die Frontkämpfer die mit begeisterten Ja, Ja beantwortete Frage, ob er bis jetzt den geraden Weg auf das Ziel losgegangen sei. „Am heutigen 24. Mai erkläre ich Euch, daß ich in der Zukunft das gleiche tun werde!“

Gegen den überhandnehmenden Schmuggel

Gemeinsame Abwehrmaßnahmen Englands, Frankreichs und Belgiens

London, 25. Mai. Wie die Sonntagszeitung „People“ meldet, hat der Schmuggel zwischen England einerseits und Belgien und Frankreich andererseits derartig überhand genommen, daß die Regierungen der drei Länder gemeinsame Maßnahmen treffen, um dem unerlaubten Warenhandel Einhalt zu bieten. Angeblich soll sich die Schmuggelbande neuerdings sogar eines U-Bootes bedienen. Erwiesen ist nach den Mitteilungen des Blattes, daß die Schmuggler für den Transport von Waren aller Art von England und Belgien nach Frankreich auch Flugzeuge benutzen. Außerdem sollen sehr schnelle Motorboote festgestellt worden sein, die meistens zur Nachtzeit den Kanal überqueren.

Drilliches und Sächliches

Der Mensch und das Wasser

Sorgfältige Haut- und Körperpflege

Wie alle Lebewesen bedarf der Mensch zur Erhaltung seines Organismus unbedingt des Wassers, denn alle jene chemischen Vorgänge, die wir „Stoffwechsel“ nennen, spielen sich in wässrigen Lösungen ab. Es klingt vielleicht seltsam, aber es trifft dennoch zu, daß der Mensch zu 60 Prozent aus Wasser besteht, das sich auf die Verdauungsflüssigkeit, Blut und Lymphe, Harn-, Hirn- und Drüsenflüssigkeit sowie Wasser in den Zellen verteilt. Je mehr Wasser ein Organ besitzt, desto lebhafter ist sein Stoffwechsel. Man hat berechnet, daß der Wasserbedarf des Menschen unter Berücksichtigung sämtlicher Lebensbedürfnisse (Bade-, Wasch-, Spül- und Gießwasser) je Kopf der Bevölkerung täglich 150 Liter beträgt.

Der wichtigste Zweck körperlicher Reinigung mit Wasser ist der, die Poren offen und dadurch die Hautdrüsen in ständiger Tätigkeit zu erhalten. Da sind zunächst einmal die Talgdrüsen, die die Haut eindecken und sie geschmeidig machen. Haut sich nun der Hauttalg in den Drüsenkanälen an, so bilden sich Mitesser, die man durch gründliches Waschen mit Seife beseitigt. Ferner besitzen wir Schweißdrüsen, die ständig Wasser in Dampfform oder auch als Flüssigkeit auscheiden und damit zugleich alle Zerfallsstoffe, die aus dem Körper entfernt werden müssen. Wird die Arbeit der Schweißdrüsen durch Verschmutzung gehemmt, dann können sie diese wichtige Aufgabe nicht mehr erfüllen. Wollen wir also unseren Körper nicht bewußt schädigen, dann haben wir die Pflicht, ihn recht oft und gründlich zu waschen und zu baden, möglichst in warmem Wasser. Dank der fortgeschrittenen Technik steht es im neuzeitlichen Haushalt jederzeit zur Verfügung.

Die Benutzung kalten Wassers dient ebenfalls einem wichtigen Ziel der Abhärtung. Wird dem Körper, besonders wenn er mit Schweiß bedeckt ist, schnell viel Wärme entzogen, dann tritt Erfröhung ein. Es gilt also, den Körper und vor allem die Haut durch fortgesetzte Übung dahin zu bringen, daß bei Veränderung der Temperatur und der Feuchtigkeit die natürlichen Schutzmittel rasch in Tätigkeit treten. Durch vernünftige Abhärtung erreicht man, daß sich die Blutgefäße der Haut schnell zusammenziehen und wieder ausdehnen. Neben dem Aufenthalt in frischer Luft und der Verwendung geeigneter Kleidung sind also kalte Waschungen ein zweckmäßiges Mittel zur Abhärtung. Aus all dem ergibt sich, daß sorgfältige Haut- und Körperpflege für die menschliche Gesundheit unentbehrlich ist.

Pulsnitz, Hausbesitzer-Verein. Der Hausbesitzer-Verein für Pulsnitz und Umg. e. V. hielt am Sonnabend im Restaurant Bürgergarten eine Mitgliederversammlung ab, die — wohl wegen des schlechten Wetters — nur schwach besucht war. Stadtrat Bierfeldt eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, um dann über das Thema „Der Hausbesitz und die neuen Gesetze“ zu sprechen. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Das Ziel der deutschen Wohnungspolitik ist nach wie vor die Befriedigung der zwangswirtschaftlichen Maßnahmen, die auf diesem wichtigen Wirtschaftsgebiete noch bestehen. Die deutsche Reichsregierung ist sich bewußt, daß die wirtschaftlichen und sozialen Funktionen des Haus- und Grundbesitzes wieder auf die Höhe der vollen Leistungsfähigkeit gebracht werden müssen, damit ein bodenständiger Haus- und Grundbesitz seine wichtige wirtschaftliche Stellung ausfüllen und seinen sozialen Aufgaben genügen kann. Doch zur Zeit werden alle Kräfte der Nation eingespannt, um die Sicherheit des Reiches und damit auch des Haus- und Grundbesitzes zu gewährleisten. Da nun aus den Jahren der Systemzeit ein gewisser aufgestauter Wohnungsbedarf noch vorhanden ist und infolge der Arbeitsbeschaffung und der gegebenen Gestandnisse sich die Zahl der Wohnungsuchenden nicht verringert hat, macht sich in Sachsen die Wohnungsnot besonders bemerkbar. Aus diesen Gründen ist eine neue Gesetzesregelung erfolgt. Das neue Mietgesetz vom 18. April 1936 bringt das Verbot ungerechtfertigter Mietpreissteigerungen. Freie oder überzulegende Wohnungen erhalten im Falle einer Neuvermietung den Schutz des Reichsmietens und Mieterschutzgesetzes, den sie bisher verloren hatten. Eine Verweisung auf die gesetzliche Mietrate ist künftig nur dann ausgeschlossen, wenn zum Beginn der Mietzeit ein Jahr verstrichen ist. Räumungsverträge können auch bei Vergleichen vor dem Mietgericht erstritten werden. Die Ausführungen und Auslegungen des Stadtrats Bierfeldts erstreckten sich im zweiten Referat über die Neuregelung der Grundsteuerbefreiung neuerrichteter Wohnungen durch Neu-, Auf-, An- und Umbau durch Reichsgesetz vom 2. April 1936. Hier war von besonderer Wichtigkeit die Erleichterung aller durch Neubauten erstellten Wohnungen zur Grundsteuerbefreiung nach drei Kategorien. Nach der Erledigung von Eingängen und Anfragen wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Pulsnitz. Auch zu Pfingsten 1936 wieder Fahrpreiserleichterungen der Reichsbahn. Wie bereits in den Vorjahren gewährt die Reichsbahn auch zu Pfingsten 1936 folgende Fahrpreiserleichterungen: Festtagrückfahrten: Die Festtagrückfahrten gelten zur Hälfte und abends an allen Tagen vom 28. Mai 1936 (Donnerstag vor Pfingsten) 0 Uhr bis zum 4. Juni 1936 (Donnerstag nach Pfingsten). Die Rückreise muß am 4. Juni um 24 Uhr abends sein. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Fahrpreiserleichterung für Kinderreiche auch bei Benutzung von Festtagrückfahrten gewährt wird. Kurzarbeiterwochenenden und Kurzarbeiterwochenenden für Angestellte: Kurzarbeiterwochenenden und solche für Angestellte können in der Woche auch auf gewöhnliche Anträge für Arbeiterwochenenden und Angestelltenwochenenden ausgegeben werden. Die Bestimmung, nach der für Wochen, in die Festtage fallen, Kurzarbeiterwochenenden nur an Arbeiter ausgegeben werden dürfen, die sie schon vorher benutzt haben, wird für Pfingsten 1936 aufgehoben. Nähere Auskünfte, auch wegen des Vorverkaufs von Festtagrückfahrten und wegen der Ausgabe

Am gestrigen Sonntag hatte sich vormittag 11 Uhr in unserer Stadtschule ein kleiner Kreis zusammengefunden, um der Eröffnung der städtischen Heimatsammlung beizuwohnen. Eingeleitet wurde die Feier durch Andante cantabile und Andantino grazioso aus der Sonate f-moll von W. A. Bach. Ein Gedichtvortrag „Das Lustspiel“ von Kurt Arnold Findeisen schloß sich an. Darauf begrüßte der stellv. Bürgermeister Ortsgruppenleiter Pg. Tzschoppe die Erschienenen, vor allem die Gäste aus Kamenz und Königsbrunn, und dankte Pg. Köhlig für seine unermüdete selbstlose Arbeit, die er für das Zustandekommen der Ausstellung geleistet hat, die ja nicht nur für die Stadt Pulsnitz, sondern für jeden einzelnen Volksgenossen geschaffen ist, der daraus lernen soll, wie die Vorfahren gelebt, gekämpft und gearbeitet haben. Weiter dankte er allen denen, die verschiedene der Sammlung wertvolle Gegenstände zur Verfügung stellten und richtete die Bitte an alle, weiter an der Ausgestaltung der Sammlung mitzuhelfen, damit diese ein Wert im Sinne unseres Führers werde. „Wie traulich war das Fleckchen“, op. 63 Nr. 7 von Joh. Brahms, vorgetragen von Frau Apel, begleitet von Pg. Kantor Hoppe, leitete über zur Ansprache des Kaufmännischen Arbeiters für Volkshilfe im NSDAP, Stieglitz. Er ging aus vom einzelnen Volksgenossen, der sich nicht nur mit der bloßen Zusammenstellung seines Stammbaumes zufrieden gibt, sondern sich eine lebendige Familiensammlung schafft und daraus sein Wand und den Boden, auf dem er und seine Vorfahren lebten, ganz erkennen lernt, daraus erfieht, was die Ahnen schufen und wird dann danach trachten, ein wertvolles Glied dieser Familie zu sein. Und das, was diese Familiensammlung für den Einzelnen ist, ist die städtische Heimatsammlung für die Pulsnitzer Wohngemeinschaft. Nachdem er die herzlichsten Glückwünsche der Gastsitze für Volkshilfe und Volkshilfsarbeit und vom Amt für Erzieher, Gau Sachsen, überbracht hat, erinnert er an die Jugend- und Jugendgruppen unserer großen Pulsnitzer Söhne Ernst Riettschel, der aus dieser Heimat herausgewachsen und darüber hinausgewachsen ist und trotzdem immer eng verbunden mit der Heimat war und diese Heimatverbundenheit müsse jeden befehlen. Er wies weiter darauf hin, daß die Schaffung einer solchen Sammlung keine Liebhaberei sei, es solle vielmehr dem Volke damit gezeigt werden, wie die Jahrhunderte an dieser Wohngemeinschaft gearbeitet haben und wie diese Wohngemeinschaft in diesen Jahrhunderten gearbeitet hat, was hat sie geleistet, und wann gab es einen Tiefstand und warum gab es diesen. Darüber hinaus soll die Sammlung nicht nur davon berichten, was vor uns war, sondern jeder müsse eine heilige Verantwortung darin spüren, an dieser Sammlung weiter mit zu arbeiten, damit diese später einmal auch von unserer Zeit berichten kann, um den Nachkommen zu zeigen, wie glücklich wir sind, die wir unter Adolf Hitler leben dürfen. Nach einem Gedicht unseres Kaufmännischen Arbeiters Max Zeigig „Verlaufe deine Heimat nicht!“, bleibt es Pg. Köhlig vorbehalten, in seinem Schlußwort auf die Geschichte der Sammlung einzugehen. Er geht aus von der Zeit, als er vor 13 Jahren nach Pulsnitz kam und versuchen mußte, sich in unserem Städtchen, eine zweite Heimat zu schaffen und in diesem Bestreben, diese neue Heimat kennen zu lernen, fand er die Ueberreste des alten Heimatmuseums, das vor dem Kriege als Schaffung des Altertumsvereins bestand, während des Krieges aber wieder vernachlässigt wurde, vor Jahren in einem unwürdigen Zustande vor. Mit wenigen Helfern und Beratern, denen er an dieser Stelle seinen Dank ausspricht, wurden die von Motten, Rost und Holzwurm bedrohten Gegenstände wieder hergerichtet, finanzielle Hilfe wurde in Form eines Vorstufes vonseiten des Gebirgs- und Verschönerungsvereins gewährt. Einzelspenden gingen ein, die Stadt tat ihr Möglichstes und zum Schluß stellte das Deutsche Volksbildungswerk, Volksbildungsstätte Pulsnitz, einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung und nun konnte daran gegangen werden, den schon so lange gehegten Plan seiner Vervollendung entgegen zu bringen; die Heimatsammlung der Stadt Pulsnitz wurde geschaffen und gestern seiner Bestimmung übergeben. Eine Sammlung

von Plakaten, ertheilen alle Fahrkartenausgaben und Auskunftsstellen der Deutschen Reichsbahn.

Pulsnitz, Gustav-Adolf-Fest in Pulsnitz. Zu den großen Liebeswerten kirchlicher Gegenwartsarbeit gehört zusammen mit der Inneren und Äußerer Mission auch die Gustav-Adolf-Arbeit. Ja, ihr gebührt unter aller kirchlicher Tätigkeit ein besonderer Platz, weil sie seit hundert Jahren Trägerin und Stütze des Evangeliums und damit Mittler zum deutschen Volkstum im Auslande ist. — Die gesamte Gustav-Adolf-Arbeit liegt in den Händen von Zweig- und Frauenvereinen, die über ganz Deutschland verteilt, in der Stille und mit vollkommener Freiwilligkeit die Vorarbeiten leisten, die ein solches geradezu gigantisches Werk erfordern muß. Ertrachten sich doch die weltweiten Beziehungen des Gustav-Adolf-Werkes überall dahin, wo Not schwerster Art evangelischen Glaubens und damit auch deutschen Volkstums außerhalb der deutschen Grenzen ins Wandern bringen will. Für unser Gebiet Sachsen bestehen zwei große Gustav-Adolf-Hauptvereine in Leipzig und Dresden. Dieser Dresdner Hauptverein mit seinen 34 Zweigvereinen und 25 Frauenvereinen wird das diesjährige Jahresfest (ein Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht) in unserer Heimatsstadt Pulsnitz abhalten. Als Haupttag ist Montag, der 15. Juni, festgelegt, dazu kommt ein Auftakt am Sonntag abend vorher. Der Kirchenvorstand sowie der Innere Ausschuß unserer Kirchengemeinde haben bereits die Vorarbeiten aufgenommen, um den auswärtigen abgeordneten Gästen, den aus dem Auslande kommenden deutschen Diapropredigern und allen Mitgliedern der Kirchengemeinden von Pulsnitz und Umgebung Teilnahme und Mitarbeit an dem Fest zu ermöglichen. Heute gilt es unsere Pulsnitzer Kirchengemeinde schon auf dieses Jahresfest hinzuweisen.

Adolf Hitler:

„Das Volk ist geschlagen, solange sich Kopf und Faust nicht finden.“

Die Sommerlager der HJ. erziehen die Jugend zur Gemeinschaft. Laßt sie teilnehmen! Gebt ihr Freizeit!

Einheitliche Dienstgrade bei Feuerwehren. Der Innenminister hat jetzt Bestimmungen über die Bezeichnungen für die Mannschaften und die Führer bei allen anerkannten Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren erlassen. Die Mannschaften führen im ersten Halbjahr die Bezeichnung Feuerwehrmänner und dann die Bezeichnung Feuerwehrmann. Nach einer Sonderausbildung können sie bei den Freiwilligen Feuerwehren im Verhältnis von 1:2 zu Oberfeuerwehrmännern ernannt werden. Die Gruppenführer heißen Vöschmeister. Der Führer eines Halbzuges hat die Bezeichnung Brandmeister und der Führer des Zuges die Bezeichnung Oberbrandmeister. Der Führer von zwei bis drei Vöschzügen heißt Hauptbrandmeister. Alle Feuerwehringenieure mit abgeschlossener Hochschulbildung, soweit sie Leiter einer Berufsfeuerwehr oder Inhaber einer Ingenieurstelle sind, führen die Bezeichnung Brandingenieur oder später Brandoberingenieur. Für die höheren leitenden Stellen, die eine größere Zahl von Zügen führen, sind die

erstand, an der jeder Heimatverbundene, das sollte jeder sein, weiter mitarbeiten soll und muß. Mit dem Gruß an den Führer, dem wir alles verdanken, und dem Abingen des Deutschland und Horst-Wessel-Liedes nahm die Feier ihr Ende, der sich eine Besichtigung der Sammlung angeschlossen.

Ueberblick über den Inhalt der Pulsnitzer Heimatsammlung

Der gesamte Inhalt der städtischen Heimatsammlung zu Pulsnitz ist in übersichtliche Einheiten oder Gruppen zusammengefaßt:

Zu beiden Seiten der Eingangstür sind stadthistorisch interessante Dinge ausgestellt: Gesamtansichten und Einzelbilder, die Stadtrechtsurkunde von 1375, Zeugen der ehemaligen Stadtwahl, wie Amtsstab des Bürgermeisters, Prangerstein, Amtszeichen des Nachwächters u. a. Die ganze Vorderwand des großen Raumes ist dem großen Sohne unserer Stadt — Ernst Riettschel — gewidmet. Den Mittelpunkt bilden Jesus und Maria, die beiden Kopfstücke seiner unvergänglichen Pietä. Hier ist die trauernde Maria selbst in ihrem Schmerz unvergleichlich schön. In diese Gruppe schließen sich die Innungen und die Zeugen ihrer jahrhundertelangen Blütezeit an. Unter den Zeichen stehen die einzelnen Innungsläden, während in den Schaufäden das Wesentliche von ihrem Inhalt ausgebreitet liegt. Die zahlreichen Schriftstücke aus den Innungsläden erfordern ein besonderes Studium. Wer denkt beim Anblick der glänzenden Schifferkugel nicht an Wilhelm Raabes Hungerpakt, wo der Dichter die leuchtenden Kugeln mit fohiel Boesje umleitet? In die Gruppe der Innungen schließen sich die drei alten für Pulsnitz charakteristischen Erwerbszweige an: die Pflanzerei, die Zöpferei und die Bandweberei. Die drei Gruppen sprechen für sich selbst und sollen deshalb hier nicht näher behandelt werden. Die folgende Einheit könnte aus einer Bauernstube entlehnt sein. Sie enthält Tisch, Stühle, Topfbrett, Schrank und allerlei häuslichen Kleinrat. Die niedliche alte Holzuhr von 1640 hat auch heute — nach 300 Jahren — das Gehen noch nicht verlernt und schwingt ihre Anruhe ganz anders als wir es zu sehen gewohnt sind, hin und her. Eine alte Truhe mit großen dickleibigen Folianten leitet hinüber zu einer Gruppe alten Kirchengutes. Schade, daß die alte Wetterfahne von St. Nikolai im Schatten des Fisches leicht übersehen wird. Man bekommt ordentlich Respekt vor unserer Kirchturmspitze, die ein so gewichtiges eiserne Kunstwerk bei Wind und Wetter durch Jahrzehnte tragen muß.

Nun folgt eine kleine vorgezeichnete Sammlung. Sie enthält einige große Urnen und im übrigen Kleinkram aus der Bronzezeit und ein in Lichtenberg gefundenes Steinbeil. Der nächste Schaulisch zeigt wertvolle Gaben aus der Pulsnitzer Löwenapotheke: das Privileg des alten Unternehmens und ein umfangreiches Kräuterbuch von 1654. Daneben lernt der Besucher die wichtigste Literatur über unsere engere Heimat kennen. Die folgende Abteilung nimmt vor allem die Aufmerksamkeit unserer nadelgeübten Frauen und Mädchen gefangen. Es ist eine reichhaltige Sammlung von feinen, kunstvollen Handarbeiten aller Art. Die nächste Vitrine steht unter der sammelnden Ueberchrift: Aus Pulsnitzer Bürgerhäusern. Hier finden wir eine Zusammenstellung von allerlei interessanten Familienschriftstücken, ferner eine Münzsammlung und eine Porzellansammlung. Und nun gelangen wir auf unsern Rundgang zur letzten, aber auch zu einer der interessantesten und schönsten Abteilungen. Sie enthält den Schützenschatz der Privilegierten Schützengesellschaft zu Pulsnitz, unter anderem das prunkvolle Königsgehänge, das Markschallsgehänge, den Schützenadel, den Kurfürstehumpen und die Gründungsurkunde der Pulsnitzer Schützenbruderschaft von 1467.

Das wäre fürs erste ein flüchtiger Ueberblick über den Inhalt und die Gliederung unserer Sammlung. Später wird sich Gelegenheit bieten, auf interessante Einzelheiten an dieser Stelle näher einzugehen.

Bezeichnungen Wehführer, Kreisfeuerwehrführer und Landesfeuerwehrführer, weiterhin bei Ingenieuren mit abgeschlossener Hochschulbildung nach einer bestimmten Zahl von Dienstjahren die Bezeichnung Baurat, Oberbaurat und in Großstädten für den Leiter der Berufsfeuerwehr Branddirektor und Kommandeur der Feuerlöschpolizei vorgeschlagen. Diese Bezeichnungen sind bis zum 1. Oktober überall einzuführen.

Fristerlängerung für die Durchführung von Umbauarbeiten. Nach den bisherigen Bestimmungen mußten die mit Reichszuschüssen geförderten Umbau- und Zeilungsarbeiten spätestens am 30. Juni 1936 beendet sein. Da dieser Termin vielfach nicht eingehalten werden kann, hat der Reichsarbeitsminister die Frist für die Durchführung der Arbeiten bis zum 30. September 1936 verlängert.

Der Besuch öffentlicher Tanzergnügen ist Personen unter 17 Lebensjahren auch in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Erziehungsberechtigter verboten. Eine Ausnahme besteht nur für besondere Gelegenheiten (z. B. Ausflüge). In diesem Falle wird nachgelassen, daß sich die jugendlichen Personen bis 19 Uhr jedoch nur in Begleitung der Eltern oder Erziehungsberechtigter im Tanzraum aufhalten. Eine Beteiligung am Tanz ist verboten. Es ist ihnen auch der Aufenthalt im Tanzraum über 19 Uhr hinaus in keinem Falle gestattet, ebensowenig dürfen sie sich, wenn ihnen der Zutritt nicht erlaubt ist, auf Vorplätzen oder Zugängen zu den Sälen oder Tanzdielen aufhalten. Für die Einhaltung dieser Vorschriften sind außer den Wirten auch die Veranstalter und Leiter der Tanzergnügen verantwortlich. Wer sich vor Strafe schützen will, beachte diese Vorschriften.

Bauchen. Bösartiges Reh mußte abgeschossen werden. Ein zahmes Reh, das bei einer Familie in Weißig bei Kuschütz aufgezogen und gepflegt, dann zeitweise im Walde verschwunden, aber bald zurückgekehrt und jetzt wieder längere Zeit verschwunden war, zeigte sich seit einigen Wochen namentlich kleinen Kindern gegenüber bösartig. Wiederholt trat das Tier plötzlich aus dem Walde hervor, stieß Schulkinder zu Boden und verletzte am Mittwoch mit seinem Gehörn einen Knaben derart, daß dieser ärztliche Hilfe aufsuchen mußte. Der bösartige Rehbod ist jetzt durch den Jagdpächter abgeschossen worden.

Radebeul. Die ersten Pfingst-Erdbeeren. Trotz der kühlen Witterung konnten in diesen Tagen auf einem Berggrundstück der Pfingst die ersten reifen Erdbeeren geerntet werden. Die überaus reiche Blüte der Erdbeeren läßt in diesem Jahre auf einen sehr reichen Erwerb schließen.

Königsstein. Naturbühne bei Rathen. Die Naturbühne im Wehgrund, die 2500 Zuschauer faßt, wurde mit der Uraufführung des „Bastelspiels“ von Kurt Arnold Findeisen eröffnet. Von den 800 Einwohnern des Ortes Rathen wirkten 200 als Darsteller mit, von denen die jüngste Spielerin vier, die älteste neunundsechzig Jahre zählt. Die abenteuerliche Flucht des letzten Raubritters von Neurathen im Jahre 1469 steht im Mittelpunkt der ersten Szene, während im zweiten Bild die Not der Flüchtlinge zur Zeit des Pirnaischen Elends im Jahre 1639 geschildert wird. Der „Entdecker“ der Bastel als Wanderziel, Pastor Nicolai aus Lohmen, der junge Ludwig Richter eröffnen den bunten Reigen der Gestalten des dritten Bildes.



Waldheim. Strafgefangener ausgebrochen. Aus der Landesstrafanstalt ist der zweieinundvierzig Jahre alte Fritz Barth ausgebrochen; er war nur mit Hemd und Unterhose bekleidet. Barth, der noch eine längere Zuchthausstrafe verbüßen muß und als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu Sicherungsverwahrung verurteilt worden war, ist 1,57 Meter groß, unterlegt, rundes, volles Gesicht, dünnes dunkelblondes Haar, blaugraue Augen und am rechten Arm Tätowierungen.

Leipzig. Ehefrau durch Unvorsichtigkeit tödlich verunglückt. Die vierundfünfzigjährige Ehefrau Anna B. stürzte aus einem Fenster ihrer Wohnung in der Wiedebachstraße in den Hof. Die Frau wollte am oberen Fensterflügel die Fensterflügel mit einem Stück Holz festklemmen, war auf eine Fußbank getreten und verlor dabei das Gleichgewicht; sie starb im Krankenhaus.

Leipzig. Geflüchteter Kraftfahrer gefaßt. Auf der Kreuzung Bahnhof- und Rehbacher Straße in Knauffleberg war eine Radfahrerin von einem Kraftfahrer angefahren worden; sie stürzte vom Rad und wurde dabei erheblich verletzt. Der Fahrer entfernte sich mit der Bemerkung, einen Arzt holen zu wollen, kehrte aber nicht zurück. Er konnte von zwei Polizeibeamten, die das Kraftfahrzeug wiedererkannten, am anderen Tag, als er mit dem gleichen Kraftfahrzeug in der Buttergasse einen Unfall erlitt, festgenommen werden.

Leipzig. Bergmänner als Lebensretter. Für ihre am 7. August 1933 und 5. April 1934 mutig und entschlossen unter eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung von Arbeitskameraden vor dem Tod des Erstickens im Grubengebiet der Leipzig-Dölitz Kohlenwerke sprach der Reichsstatthalter für folgende Bergmänner öffentliche Belobigungen aus: Steiger Paul Köhler, Fördermann Josef Gruschke, Bergmann Alfred Gruschke, sämtlich in Leipzig, Häuer Arthur Gutschbach in Gröbern bei Leipzig, Häuer Josef Kubiat in Großdeuben, Häuer Willi Körner, Häuer Emil Naumann, Steiger Erich Lent, Fördermann Erich Böschke, Fahrgehilfe Hans Krause, sämtlich in Leipzig, und Häuer Kurt Schumann in Rositz in Thüringen.

Elsterberg. Eine Million Mark für die Elsteregulierung. Der zur Beseitigung der Hochwassergefahr innerhalb des Stadtgebietes notwendig gewordene erste Teilabschnitt der Elsteregulierung ist mit einem Kostenaufwand von rund 620 000 RM und unter Bewältigung von 52 000 Tagewerken beendet worden. Für den zweiten Bauabschnitt sind 27 000 Tagewerke mit 380 000 RM Kosten veranschlagt worden. Mit dem Beginn dieser Arbeiten ist in kürzester Frist zu rechnen, weil die Arbeiten im kommenden Frühjahr beendet sein sollen.

Leitspruch für den 26. Mai

Diesen Tod fürchte ich nicht; er ist keine Schande sondern eine Ehre. Albert Leo Schlageter, † 26. 5. 1923.

Deutscher Spargel sortiert!

Der Spargel wird nicht mehr in Bündeln sondern sortiert in Einheitsstücken verpackt und aus diesen lose verkauft. Alle Spargelstangen dürfen nicht länger als 22 Zentimeter sein; sie dürfen nicht hohl und äußerlich erkennbar gepalten sein. Bei der ersten Sortierung, gekennzeichnet durch weiße Klebzettel an der Riste, dürfen die Stangen nicht unter 33 Gramm wiegen. Bei der zweiten Sortierung, Kennzeichnung rot, beträgt das Mindestgewicht einer Stange 22 Gramm. Die dritte gelb gekennzeichnete Sortierung darf keine Stangen unter 17 Gramm Einzelgewicht enthalten. Schließlich gibt es noch eine vierte Sortierung, nämlich an grünen Stängeln, deren schälbare Stangen einzeln mindestens 10 Gramm wiegen müssen. Daneben gibt es noch die Sortierung „Blauer Spargel“, „Bruchspargel“ und „Köpfe“, die jedoch mengenmäßig nur wenig im Handel zu erhalten sind.

Zuchterfolge der sächsischen Schafzüchter auf der Reichsnährstandsausstellung

Der Landesverband sächsischer Schafzüchter war auf der dritten Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. mit zwölf Tieren vertreten, die bei der Auszeichnung mit „sehr gut“ abgezeichnet haben. Es wurden an diese Tiere vergeben: fünf erste Preise, drei zweite Preise (darunter ein Sammlungspreis), ein dritter Preis und ein vierter Preis sowie zwei Anerkennungen. Dieses Ergebnis muß um so höher bewertet werden, als alle deutschen Gauen die besten Tiere geschickt hatten, so daß schärfster Wettbewerb vorhanden war.

Die Auto-Union stellte 16 000 Arbeiter ein

Jetzt 20 000 Werksangehörige. Die Auto-Union richtete in Reichsstatthalter Mutschmann und an Wirtschaftsminister Lent gleichlaufende Telegramme, worin sie meldet, daß die Auto-Union den 20 000 Werksangehörigen einstellen konnte. Allein in den letzten sechs Monaten konnten 3800 Volksgenossen, deren überwiegende Mehrzahl seit Jahren arbeitslos gewesen war, in die Fabriken und Büros der Auto-Union neu eingestellt werden. Seit 1933 werden dank der Initiative des Führers und der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung bei der Auto-Union mehr als 16 000 Volksgenossen neu beschäftigt.

Ein „Haus der Spielwaren“ in Seiffen

Auf Anregung des Werbeverbandes für das Holz- und Spielwarengewerbe sind die Schnitzereien der vergangenen Jahre, herodergangen aus den Händen schaffender Volksgenossen im Erzgebirge und geschaffen in ihrer Feierabendzeit, jetzt zu einer Ausstellung zusammengefaßt worden, die im „Haus der Spielwaren“ in Seiffen untergebracht ist. Bei der Eröffnung dieser Ausstellung, an der auch Gruppenführer Schepmann in seiner Eigenschaft als Kreis- und Hauptmann von Dresden-Bautzen teilnahm, würdigte im Namen des Werbeverbandes Oberregierungsrat Köhler die bodenständige Kunst der Holzschneiderei im Erzgebirge, die in Anrecht darauf besitze, in ihrer Heimat eine bleibende Heimstatt zu finden und dort weiterzuwachsen. Der künstlerische Leiter der Werkschau, Schuldirektor Schanz, nannte die Ausstellung einen Markstein in der Entwicklung des in der ganzen Welt bekannten und ältesten Spielwarenbezirks des Erzgebirges, die gleichzeitig beweise, wie dieser entlegene Spielzeugwinkel des Grenzlandes nach dem Vorbild des Führers mit allen Kräften bemüht sei, sich den Wiederaufstieg seiner Wirtschaft und seines Gewerbes zu erkämpfen. Innenminister Dr. Fritsch überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters und dankte der Erzgebirgsbevölkerung dafür, daß sie in ihrer Heimat den deutschen Sinn auch in Notzeiten erhalten und daher dem Gedankengut des Nationalsozialismus schon frühzeitig ein offenes Herz entgegengebracht habe.

Angestelltenarbeitslosigkeit rückgängig

In Sachsen seit Januar 1933 fast 38 000 Angestellte in Stellung gekommen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten in den Berufsgruppen der kaufmännischen, Büro-, technischen und sonstigen Angestellten ist in den Monaten Februar, März und April 1936 in Sachsen gegenüber dem Stand von Ende Januar 1936 um rund 2800 zurückgegangen. Der Rückgang erstreckt sich hauptsächlich auf männliche Bewerber (rund 2000). Dabei weist zwar innerhalb der einzelnen Berufsgruppen die Gruppe der „kaufmännischen und Büro-Angestellten“ die stärkste Entlastung auf; verhältnismäßig ist aber am stärksten die Abnahme der Arbeitsuchendenzahl in der Berufsgruppe der „technischen Angestellten“.

Der Vermittlungstätigkeit in den Angestelltenberufen ist in den Monaten Februar bis April dieses Jahres sowohl für Vermittlungen in Dauerbeschäftigung als auch in kurzfristige Arbeitsverhältnisse lebhaft geblieben. Erfreulich ist, daß die Vermittlungen in Dauerbeschäftigung unter anderem in der Industrie, im Baugewerbe und im Groß- und Einzelhandel eine Zunahme aufweist. Bei der Bereitstellung von Sonderfachkräften, insbesondere von Technikern, kam dem Reichsausgleich unter Mitwirkung der seit Februar 1936 beim Landesarbeitsamt Sachsen eingerichteten Fachvermittlungsstelle für Angestellte wachsende Bedeutung zu.

Innerhalb Jahresfrist, von Ende April 1935 bis Ende April 1936, verringerte sich die Zahl der Bewerber aus den Angestelltenberufen um rund 6700. Seit Ende Januar 1933 hat die Arbeitsuchendenzahl der Angestellten um insgesamt 37 900 abgenommen; Ende April dieses Jahres waren bei den Vermittlungsstellen für Angestellte der Arbeitsämter in Sachsen noch 34 854 arbeitssuchende Angestellte, und zwar 25 616 männliche und 9238 weibliche Kräfte, gemeldet.

Neueste Drahtberichte

Die neue belgische Kammer

Brüssel. Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird sich die belgische Kammer folgendermaßen zusammensetzen:

Sozialisten 70 Sitze, Katholische Partei 63 Sitze, Liberale 23 Sitze, Reformbewegung 21 Sitze, National-flämischer Block 16 Sitze, Kommunisten 9 Sitze.

Montag früh nahm man allgemein an, daß die neue Regierung wieder eine Drei-Parteien-Regierung sein werde, die sich wiederum aus Sozialisten, Katholiken und Liberalen zusammensetzen wird.

Am Dienstag tritt der Ministerrat zusammen, wahrscheinlich, um den Rücktritt der jetzigen Regierung zu beschließen.

Unruhiges Palästina

Jerusalem. Die arabische Streifkürzung legt jetzt größtes Gewicht auf die Lahmlegung des Hafens Haifa, außerdem soll der Eisenbahnerstreik mit allen Mitteln im Norden Palästinas propagiert werden. Die Kommunisten versuchen wieder überall Unruhen hervorzurufen und stützen zu Brandlegungen an.

Einsturzungslud in Marokko

Paris. In Fez in Marokko forderte ein Einsturzungslud 15 Tote.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 26. Mai 1936:

Schwach windig, Frühnebel, tagsüber wolfig, zeitweise aufheitend, wärmer, abgesehen von einzelnen örtlichen Wittern, trocken.

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, den 25. Mai: Anrecht A. 8-11: Eugen Onegin. N.S.R.G. 8701-8800, 10501-10700, 15651-15700.

Dienstag, den 26. Mai: Anrecht A. 8-10: Ein Mastenball. N.S.R.G. 1801-1900, 6601-6800, 15101 bis 15150.

Mittwoch, den 27. Mai: Anrecht A. 8-11: Die Fiedermaus. N.S.R.G. 5501-5600, 6401-6500, 10301-10400, 15001-15050.

Donnerstag, den 28. Mai: Anrecht A. 8-11: Tanzabend. N.S.R.G. 501-600, 5201-5300, 16501 bis 16550, 20051-20100.

Freitag, den 29. Mai: Anrecht 8-11: Rigoletto. N.S.R.G. 2001-2100, 7701-7800, 9801 bis 9900, 16051-16100.

Sonntag, den 30. Mai: Anrecht 8-11: In neuer Einstudierung und Anzierung: Die Nachtlager zu Granada. N.S.R.G. 8001-8100, 10101 bis 10200, 15751-15800, 20201-20250.

Sonntag, den 31. Mai: Anrecht 8-11: Die Meistersinger von Nürnberg. N.S.R.G. 8301 bis 8500, 8901-9000, 16601-16650.

Montag, den 1. Juni: Anrecht 8-11: Die Regimentstochter. N.S.R.G. 11001-11200, 17801 bis 17850.

Schauspielhaus

Montag, den 25. Mai: Anrecht A. 8-11: Der Brandner Kaipar schaut ins Paradies. N.S.R.G. 8501 bis 8600, 10401-10500, 15151-15200 u. Nachholer.

Dienstag, den 26. Mai: Anrecht A. 8-11: Seiner Gnaden Testament. N.S.R.G. 1201-1400, 16751-16800 und Nachholer.

Mittwoch, den 27. Mai: Anrecht A. 8-11: Vaterland. N.S.R.G. 3101-3200, 6101-6200, 16251 bis 16300, 20001-20050 und Nachholer.

Donnerstag, den 28. Mai: Für Sonnabend-Anrecht A vom 30. Mai. 8-11: Der Brandner Kaipar schaut ins Paradies. N.S.R.G. 3201-3300, 7001-7100, 16551-16600 und Nachholer.

Freitag, den 29. Mai: Anrecht A. 8-11: Erbschaft aus Amerika. N.S.R.G. 3801-3900, 4301 bis 4400, 16101-16150 und Nachholer.

Komödienhaus

Sonntag, den 30. Mai: Anrecht 8-11: Schwarzbrot und Kipfel. N.S.R.G. 201-300, 801 bis 900, 15251-15300 und Nachholer.

Sonntag, den 31. Mai: Anrecht 8-11: Erbschaft aus Amerika. N.S.R.G. 7901-8000, 8101 bis 8200, 9701-9800, 15501-15550, 20401-20450.

Montag, den 1. Juni: Anrecht B. 8-10: Seiner Gnaden Testament. N.S.R.G. 8601-8700, 11501 bis 11600, 16401-16450, 21001-21050.

Montag, den 25. Mai: 9: Theaterverein Thepsis. N.S.R.G. 4901-5000, 8201-8300 und Nachholer.

Dienstag, den 26. Mai: 9: Theaterverein Thepsis. N.S.R.G. 1901-2000, 2301-2400 und Nachholer.

Mittwoch, den 27. Mai: 9: Theaterverein Thepsis. N.S.R.G. 4001-4100, 15401-15450 und Nachholer.

Donnerstag, den 28. Mai: Geschlossen!

Freitag, den 29. Mai: Zum ersten Male: 9: Der blaue Heinrich. N.S.R.G. 2901-3000, 20251 bis 20300.

Sonntag, den 30. Mai: 9: Der blaue Heinrich. N.S.R.G. 2801-2900, 16001-16050 und Nachholer.

Sonntag, den 31. Mai: 9: Der blaue Heinrich. Montag, den 1. Juni: 9: Der blaue Heinrich.

Lichtspiel-Theater

Ufa. Wo. 4, 6.15, 8.30: Hilfe Petersen v. d. Lagernd.

Universum. Wo. 4, 6.15, 8.30: Arzt aus Leidenschaft.

U. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 3, 5, 7, 9: Der Herr ohne Wohnung, mit Leo Siegal, Paul Hörbiger, Adele Sandrock, H. von Stolz, H. Thimig, H. Waag, E. Holzschuh.

Zentrum. 3, 5, 7, 9: Der müde Theodor (Weiß Ferdl).

Capitol. 4, 6.15, 8.30: Die klugen Frauen.

Bei Aluminium ist's von Nutzen mit ATA trocken stets zu putzen.

Gustav-Abolf-Frauenverein Monatsversammlung Dienstag, 26. Mai, abds. 8 Uhr, im Konfirmandenzimmer. Nähabend, Besprechung d. Gustav-Abolf-Festes. Pfarrer Müller

1 Kleiderschrank zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen des Blattes. Speisekartoffeln rote und weiße verkauft Mag Eisold, Friedersdorf

Frau Dr. Thielmann

verreist vom 26. Mai bis 23. Juni einschließl. Herr Dr. Thielmann hat Sprechstunde Täglich 12-2 Uhr und Mo Di Do Fr 6-7 Uhr

Kauft bei unseren Inserenten!

Bausand und Scheuersand fuhrenweise roten Sand handwagenweise gibt ab Bruno Hempel, Wollung 33 Schellfisch, Goldbarsch Filet empfiehlt Richard Sella Nachflg. Ruf 629 Dienstag: Schellfisch, Rabliau Goldbarsch, Filet Fernruf 213 Körner

Politische Leiter Heute 20 Uhr Stellen am Schützenhaus. NSDAP Ortsgruppe Pulsniß

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir im Namen beider Eltern unseren herzlichsten Dank. Rudolf Haynk und Frau Hilde Niedersteina, 20. Mai 1936 geb. Haase

Heute früh verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 47. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr Max Gärtner In tiefer Trauer Meta Gärtner u. Kinder im Namen aller Angehörigen Oberlichtenau, am 24. Mai 1936 Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Amtlicher Teil

Mittwoch, den 27. Mai 1936,

folllen meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden: 11 Uhr in Pulsniher: 1 Personkraftwagen (D.R.W.), 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibische, 1 Bücherschrank. Bieterjammellort: Gasthaus zum Bürgergarten. 11 Uhr in O'Horn: 1 Getreidemäher (Bünder, Krupp). Bieterjammellort: Gasthaus zur Silberweide. Der Gerichtsvollzieher.

Führerappell des Handwerks

Von W. G. Schmidt, Reichshandwerksmeister. Vom 5. bis 10. Juni findet in Frankfurt a. M. der diesjährige Reichshandwerkertag in Form eines großen Führerappells des deutschen Handwerks statt. Seit langem werden die Vorbereitungen hierzu sowohl von Seiten der Handwerksführung als auch von Seiten der Stadt aufs eifrigste betrieben. Nachdem im Vorjahr mit Zustimmung des Führers Frankfurt a. M. offiziell zur Stadt des deutschen Handwerks erklärt worden war, haben alle beteiligten Stellen ihr möglichstes getan, um die Stätte der regelmäßig stattfindenden Handwerkeramtsversammlungen in jeder Weise würdig zu gestalten und auszubauen. Wenn diesmal auch nicht eine 1/4 Million Handwerker nach „ihrem“ Stadt kommen werden wie das letztmal, so stellt der bewußt in engeren Grenzen gehaltene Reichshandwerkertag 1936 doch wieder einen gewaltigen Anziehungspunkt dar. Denn diesmal will das deutsche Handwerk den Beweis erbringen, daß es über ein diszipliniertes und ausgerichtetes Führerkorps verfügt, daß Tausende von Meistern und Gesellen in ehrenamtlicher mühsamer Tätigkeit neben ihrem schweren Beruf ihre ganze Kraft nicht umsonst darauf verwandt haben, das deutsche Meisterhaus als wertvolles Glied in die deutsche Volksgemeinschaft einzubauen, seine ethischen und wirtschaftlichen Kräfte auszulösen und den Grundsaß des Gemeinheitsprinzips in die Herzen aller Handwerkskameraden einzupflanzen. Einheitslich wie der Wille, der unter großen Opfern den inneren Aufbau des Handwerks vollendete, wird die in Frankfurt auftretende Organisation der deutschen Handwerksfamilie sein — einheitlich ausgerichtet auf die praktische Arbeit im Dienst des deutschen Volkes. Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront und Reichsstand des deutschen Handwerks, beide befehle von innerer Schaffensfreude und vorwärtsgetrieben durch das Band handwerklichen Könnens und handwerklicher Kameradschaft, sind auf dem besten Wege, ein Führerkorps heranzubilden, dessen charakteristische Eigenschaften dafür bürgen, daß die ihnen anvertrauten Volksgenossen zum Staate Adolf Hitlers nicht nur frohen Herzens finden, sondern auch bereit sind, für diesen Staat Mühe und Lasten auf sich zu nehmen. Die Führerauslese ist und bleibt erste Voraussetzung für das Funktionieren einer Organisation. Wie sehr der nationalsozialistische Staat diesem Gesichtspunkt Rechnung trägt, haben wir jetzt erst antäglich der Einweihung der Ordensbürger der Partei erfahren. So, wie die Sorge der Partei um den Führer nach wie vor besonders groß ist, so gilt auch der Handwerksführung die Führerfrage als eine der wichtigsten. Es war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, die notwendige große Zahl handwerklicher Mitarbeiter zu bekommen, einmal, weil die vielseitige Aufgabenteilung nach der fachlichen und beruflichen Seite besondere Anforderungen stellte, dann aber auch, weil die Millionenzahl kleinerer und kleiner im ganzen Reich verstreut liegender Handwerksbetriebe eine politische und weltanschauliche Erfassung schwerer machte, als dies z. B. innerhalb der Industrie mit ihrer mehr oder weniger großen Zusammenballung von Menschenmassen der Fall war. Schließlich kommt noch dazu, daß die handwerklichen Helfer, die der Reichsbetriebsgemeinschaft oder dem Reichsstand zur Verfügung stehen sollten, ein ungeheures Maß ehrenamtlicher Kleinarbeit auf sich zu nehmen hatten, obwohl sie als Meister oder Gesellen in ihren Betrieben von früh bis abends tätig sein mußten, um das wirtschaftliche Dasein nicht zu verlieren. Wenn es trotzdem gelungen ist, heute schon dem Handwerk ein Führerkorps zu geben, das den ihm gestellten Aufgaben in freiwilliger Disziplin gerecht wird, so ist dies ein Zeichen dafür, daß der deutsche Handwerker, gleichgültig, ob Meister oder Geselle, den vom Nationalsozialismus geforderten Opfern sich zu eigen gemacht und die Arbeit für die Gemeinschaft in den Vordergrund gestellt hat. Es ist auch nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß das handwerkliche Führerkorps in den letzten Jahren unzählige Nächte hingab, um ein Werk zu meistern, dessen Auswirkungen dem ganzen Volke zugute kommen. Daß dieses Werk heute steht, ist mit ihr Verdienst, und diese hervorragende Leistung gibt dem diesjährigen Reichshandwerkertag seinen Sinn. Wenn die Stadt des deutschen Handwerks im Juni unter dem Leitspruch „Arbeit und Ehre“ die Fahnen an den Masten hochgehen lassen wird, dann beginnt die Heerschau über diejenigen, die uneigennützig und opferfertig den inneren Aufbau des deutschen Handwerks vollenden halfen. Sie dürfen sich mit Stolz die Repräsentanten der wiedererstandenen Arbeitsethre im Handwerk nennen. Mit ihnen zusammen begehrt das ganze deutsche Handwerk in Stadt und Land die Feiertage in Frankfurt, die nicht nur den Begriff „Arbeit und Ehre“ als Symbol für die handwerkliche Leistungsgemeinschaft herausstellen, sondern auch die Richtlinien für die kommende praktische Arbeit im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft bringen sollen. So hoffen wir, daß der diesjährige Reichshandwerkertag mit all seinen Veranstaltungen nicht nur den Teilnehmern neben der inneren Genugtuung eine Verbreiterung ihres Gesichtsfeldes und eine Bereicherung ihres Könnens und Wissens bringen wird, sondern daß der große Führerappell des deutschen Handwerks im Juni dem ganzen deutschen Volke zum Bewußtsein bringt: Die neu geschaffene Organisation des deutschen Handwerks ist von einem Geiste erfüllt, der alles Tun und Handeln in den Dienst der Bewegung stellt, der den Berufsstolz zum Inbegriff von Arbeit und Ehre macht, der die Grundsätze eines ehrsamten Handwerkers mit dem Drang nach moderner Gestaltung verbindet und über alles die Verpflichtung stellt, das Letzte herzugeben für Volk und Vaterland!

Die deutschen Kolonialansprüche

Eine englische Stellungnahme

„Deutschland wünscht seine Kolonien“ lautet die Überschrift eines Aufsatzes im „Evening Standard“, in dem R. H. Bruce-Lochart zur Kolonialfrage Stellung nimmt. Der Verfasser geht davon aus, daß der Führer und Reichkanzler in seinem Friedensappell den Wunsch Deutschlands auf Rückgabe seiner Kolonien bereits amtlich zum Ausdruck gebracht habe. Er führt dann die bekannten englischen Einwände gegen diese Forderung an und bemüht sich, den deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage darzulegen.

Wenn Deutschland der Behauptung widerspreche, daß es angeblich ungeeignet sei, überhaupt Besitzungen zu verwalten, so könne es sich auf die Ausführungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Herkog berufen, der gesagt habe, daß die Unzuverlässigkeit und Unwürdigkeit dieser Beschuldigung ausreiche, um zusammen mit allen ähnlichen Schreibern der Kriegszeit vergessen und begraben zu werden.

Deutschland, so schreibt Bruce-Lochart weiter, erwidere auf die Behauptung, daß die Mandate ein heiliges Treuepfand seien, das mit dem Zweck, den Eingeborenen eine gute Regierung zu sichern, ausgeübt werde, daß die Eingeborenen niemals um ihre Meinung befragt worden seien, obwohl Lloyd George im Jahre 1918 eine diesbezügliche feierliche Versicherung abgegeben habe. Zum Beweis der Vollständigkeit ihrer Kolonialherrschaft würde von deutscher Seite die Unterstützung angefordert, die sie während des Krieges von den Eingeborenen erhielten. Zur Frage einer Volksabstimmung habe feinerzeit auch ein britischer Administrator aus Deutsch-Ostafrika berichtet, daß es ein Fehler sei, anzunehmen, die Eingeborenen hätten den Wunsch, die deutsche Herrschaft abzuwerfen. Dem Völkerbund zufolge könnten nur diejenigen Nationen ein Mandat erhalten, die fortgeschritten genug seien.

Deutschland lehne aber die Unterstellung ab, daß es kein fortgeschrittenes Land sei.

Bezugnehmend auf eine etwaige Rückkehr Deutschlands nach Genf verweist der Verfasser in diesem Zusammenhang auch auf die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung mit anderen fortgeschrittenen Nationen.

Weiter heißt es dann in dem Aufsatz, daß Deutschland zur gegebenen Zeit zur Begründung seiner Ansprüche den Wunsch nach einer Verständigung mit England ausdrücken und erklären werde, daß es keine habgierigen Absichten auf irgendeinen Teil des britischen Weltreiches habe. Im Interesse einer friedlichen Zusammenarbeit beim Wiederaufbau Europas werde es der Hoffnung Ausdruck geben, daß England und Frankreich seine moralischen und rechtlichen Ansprüche auf die Rückgabe seiner früheren Kolonien anerkennen werden.

Bruce-Lochart wendet sich zum Schluß seiner eingehenden Darstellung der von Deutschland hervorgehobenen wirtschaftlichen Bedeutung des Kolonialbesitzes zu und schließt mit dem Hinweis, daß man sich über die Größe und den Ernst des Problems, das von einem kraftvollen Deutschland vorgebracht werde, keiner Täuschung hingeben dürfe.

Europareise des Negus

An Bord eines englischen Kriegsschiffes.

London, 24. Mai. Nach einer Meldung aus Jerusalem hat sich der Negus am Wochenende mit seiner Begleitung nach Haifa begeben, um an Bord eines englischen Kriegsschiffes nach London zu reisen.

Wie aus Djibuti gemeldet wird, ist der britische Rote-Kreuz-Beamte Bonner, der seit seiner Befreiung durch die italienischen Behörden in Direbaua als verschollen galt, nunmehr nach einem Schritt des britischen Konsuls gegen Abgabe seines Ehrenworts freigelassen worden.

Merger und Ueberraschung in London

Die neue italienische Protestnote an den Völkerbund wegen der angeblichen Verwendung britischer Dum-Dum-Geschosse durch abessinische Truppen hat in London Merger und einige Ueberraschung hervorgerufen. Der der Regierung nahestehende „Daily Telegraph“ schreibt, nach den Enthüllungen Ebens im Unterhaus über die Entstehung der italienischen Beweisschriftstücke hätte man glauben sollen, daß die Dum-Dum-Beschuldigungen erledigt seien. Unglücklicherweise bestehe kein Zweifel darüber, daß die Abessinier in großem Maße Dum-Dum-Geschosse gegen die Italiener benutzt hätten. Der wirkliche Zweck der italienischen Note liege jedoch darin, die Herkunft dieser Geschosse mit den Namen bekannter britischer Fabriken in Verbindung zu bringen und daran anschließend die Vermutung auszustreuen, daß die britische Regierung ihre Ausfuhr ermächtigt habe. Tatsächlich sei die italienische Denkschrift ein fein gesponnenes, aber unwahres Propagandastück. Die Anschriften auf den Geschöpfstücken seien wohl echt gewesen, ihr Typ sei aber seit Jahren nicht mehr benutzt worden. Die fraglichen Geschosse seien vor mehreren Jahren für Jagdzwecke geliefert worden.

Von der britischen Waffenfabrik Imperial Chemical Industries wird erklärt, daß die in der italienischen Note angeführten Etiketten seit dem Jahre 1913 nicht mehr verwendet worden seien. Es ist... mal's Dum-Dum-Geschosse für militärische Zwecke an Abessinien geliefert worden.

Keine Ruhe in Palästina

In mehreren Orten Palästinas kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Polizei. In Nabulus in Samaria wurden zwei Araber von der Polizei getötet. In Akko nördlich von Haifa wurde ein arabischer Polizist verwundet. Auch über Akko ist der Usanah mezuftand verhängt worden.

Die Mandatsregierung geht gegenüber den Streikunruhen zu schärferen Maßnahmen über, die nicht nur allgemeiner Natur sind, sondern sich auch gegen arabische Streikleiter richten, die in andere Städte oder entlegene Dörfer verbannt oder unter Polizeikontrolle genommen werden.

Willkommene Gäste

Deutschlandreise des ungarischen Kultusministers.

Berlin, 25. Mai.

Der ungarische Kultusminister Dr. Homan ist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Szily, des Sektionsrats Dr. Kulcar und des Leiters der Kulturabteilung des Außenministeriums, Baron Villani, zu einem sechs-tägigen Besuch in Berlin eingetroffen, um den Budapest-Besuch des Reichsministers Dr. Rust zu erwidern.

Das ungarische Regierungsblatt „Budapesti Hirlap“ schreibt dazu, der Kultusminister werde die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn vertiefen, die bleibender und wesentlicher seien als jeder politische oder wirtschaftliche Pakt.

Weiter begab sich eine Gruppe von elf ungarischen Reichstagsabgeordneten, sämtlich Mitglieder der Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei), unter Führung des Reichstagsabgeordneten Graf Viktor Karolyi zu einer zehntägigen Studienreise nach Deutschland. Der Zweck des Besuchs ist, die sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen des neuen Deutschlands, insbesondere den Aufbau des Reichsnährstandes, des Arbeitsdienstes, ferner den zivilen Luftschutz und die Erbhofgesetzregelung kennenzulernen. Im Verlauf der Studienreise werden die ungarischen Reichstagsabgeordneten die Städte Berlin, München, Frankfurt und Hamburg besuchen.

Carl-Schurz-Ehrung

Deutsch-amerikanische Gedenkfeier am Geburtshaus in Liblar.

Die Carl-Schurz-Vereinigung, deren Aufgabe es ist, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu pflegen, kann in diesen Tagen auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in Liblar (Reg.-Bez. Köln) am Geburtshaus des großen Deutschamerikaners, dessen Namen die Vereinigung trägt, eine schlichte Gedenkfeier statt. Die Feierstunde erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme der 45 in Deutschland studierenden amerikanischen Austauschstudenten, die zur Zeit auf Einladung der Vereinigung eine acht-tägige Rundreise durch Deutschland machen.

Der Präsident der Carl-Schurz-Vereinigung, Dr. Max Jäger, betonte in seiner Festrede die tiefe Heimatliebe, die Carl Schurz bis zu seinem Tode für Deutschland im Herzen bewahrt habe. Sein Leitmotiv sei gewesen, die Beziehungen zwischen Deutschland und seiner Wahlheimat immer enger zu gestalten und die Verständigung zwischen den beiden großen Ländern zu vertiefen. Deutschland und die Vereinigten Staaten, so schloß er, haben den größten Anteil an diesem Mann.

Der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Ferdinand L. Mahery, widmete dem großen Deutschen und großen Amerikaner ehrende Worte des Gedenkens. Anschließend wurde ein Vorbeertanz niedergelegt.

Ein Begrüßungstelegramm von Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Carl-Schurz-Vereinigung zu ihrer 10-Jahres-Feier in Liblar a. Rh. ein folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich Ihrer 10-Jahres-Feier wünsche ich Ihnen für weitere erfolgreiche Arbeit im Interesse der Festigung deutsch-amerikanischer politischer und kultureller Gemeinschaft alles Gute.“

Amtesenthebung spanischer Richter

Die Margisten gegen die richterliche Unabhängigkeit.

Der spanische Ministerrat beschloß, sämtliche Richter der Abteilung II des Madrider Gerichtshofes mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter zu entheben. Den Anlaß zu dieser Maßnahme hat die vor kurzem erfolgte Freisprechung zweier Offiziere gegeben, die bei der Feier des 2. Mai angeblich die öffentliche Ordnung durch zwei Schreckschüsse gestört haben sollen.

Der Beschluß des Ministerrats ist die erste Auswirkung der von Ministerpräsident Casares Quiroga bei der Parlamentsöffnung abgegebenen Erklärung, „die Regierung werde nicht dulden, daß faschistische Staatsfeinde straflos ausgehen“. Außerdem wurde dem Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt, der Strafmaßnahmen gegen Richter vorsieht, die gegen die Verfassung verstoßen haben.

Die Regierung will durch dieses Gesetz, das rückwirkende Kraft hat, dafür sorgen, daß die „Bestimmungen der Verfassung erfüllt“ werden. Auf diese Weise will die Volksfront nun auch den Richterstand in ihre Abhängigkeit bringen und auch diejenigen Richter zur Rechenschaft ziehen, die in den letzten Wochen mit den faschistischen Staatsfeinden zu milde verfahren sind.

Politische Rundschau

Werbefahrt der Danziger SA durch Deutschland. Die Danziger SA führt im Juni d. J. eine großzügige Werbefahrt für ihre Heimat durch. Ein Sturm von 95 Mann wird auf drei Lastkraftwagen der Reichsbahn von Swinemünde aus eine Propagandafahrt durch ganz Deutschland unternehmen. Die Abfahrt erfolgt am Montag, dem 1. Juni, mit dem fahrplanmäßigen Dampfer des Seebüdes Ostpreußen ab Zoppot nach Swinemünde. Dort beginnt dann der 3000 Kilometer lange Reiseweg quer durch alle Gauen des Reiches bis zum Bodensee.

Eröffnung des ägyptischen Parlaments. Das neue ägyptische Parlament wurde in Anwesenheit des Regentenschaichs feierlich eröffnet.

Riesenfeuer in einem polnischen Dorf

Warschau, 25. Mai. In einem Dorfe des östlichen Kreises Bzow vernichtete ein aus unbekannter Ursache entstandenes Feuer binnen einer Stunde 51 Wohngebäude und über 90 Scheunen und Stallungen. Bei dem Brande, bei dem die Einwohner nur mit Mühe ihr Leben retten konnten, erlitten sechs Personen schwere und elf leichtere Brandwunden.



Aus aller Welt

Geschiedene Frau schlägt ihren Mann mit der Eisenstange nieder. Der Schauplatz einer blutigen Eifersuchts- tragödie war das Haus Thierstraße 4 im Berliner Osten. Dort stach der 43 Jahre alte Paul Hoffmann seinen vermeintlichen Nebenbuhler, den 47jährigen Fritz Bergmann, mit einem Messer nieder und brachte ihm lebens- gefährliche Verletzungen bei. Hoffmann selbst wurde von seiner geschiedenen Frau mit einer schweren Eisenstange zu Boden geschlagen und am Kopf so schwer verletzt, daß sein Zustand ebenfalls als bedenklich gilt.

Englische Kampfflugzeuge bei Singapore zusammen- getroffen. Zwei sogenannte Torpedobombenflugzeuge der in Singapore liegenden britischen Luftstreitkräfte stießen etwa 11 Kilometer nördlich von Penang zusammen. Vier von den fünf Insassen ertranken, nur einer wurde geret- tet. Durch dieses Unglück erhöhte sich die Zahl der töd- lichen Abstürze, die die britischen Luftstreitkräfte in die- sem Jahre in England und in Uebersee zu verzeichnen haben, auf insgesamt 37.

Litauisches Kriegsgericht verhängt Todesstrafen. Ein litauisches Feldgericht verhandelte gegen 17 Personen, die im Zusammenhang mit den Bauernausschreitungen in Südlitauen wegen umstürzlerischer Umtriebe angeklagt waren. Sieben von ihnen wurden zum Tode verurteilt. Fünf wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus und die übrigen zu Zuchthaus von 15 bis 6 Jahren verurteilt. Bei drei der zum Tode Verurteilten wurde vom Staats- präsidenten die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die anderen vier zum Tode Verurteilten wurden erschossen.

Dänisches Militärflugzeug abgestürzt. Bei Ringsted auf der Insel Seeland ist ein dänisches Militärflugzeug bei einem Übungsflug abgestürzt. Der Flugzeugführer wurde getötet.

Tausendjähriges Holz wird zum drittenmal verwendet. In dem Heideborn-Wald bei Wahrenholz wurde das letzte strohgedeckte Bauernhaus der Gemeinde abgebrochen, an seiner Stelle soll ein modernes Einfamilienhaus errichtet werden. Man fand beim Abbruch einen schweren Eichenbalken mit einer In- schrift, die darauf hinweist, daß das Gebäude zu Luthers Zeiten erbaut worden war. Außerdem ist die Jahreszahl 1000 auf diesem Balken eingehauen, woraus geschlossen werden kann, daß dieser Balken bereits im Jahre 1000 und dann zu Luthers Zeiten nochmals verwendet worden war. Auch In- schriften an anderen Höfen deuten auf das Jahr 1000 hin und sind daher ebenso alt. Sämtliches Eichenholz ist noch so gut erhalten, daß es jetzt ohne weiteres zum drittenmal Verwen- dung finden kann. Die Farbe ist tiefbraun, und es hat den Anschein, als ob das Holz viel härter geworden wäre.

Wasserverhaftung spanischer Kavallerieoffiziere. Fast sämtliche Offiziere der beiden in Alcalá de Henares bei Madrid liegenden Kavallerieregimenter sind verhaftet worden. Der Grund hierzu liegt in der Weigerung der Reiteroffiziere, einem Befehl des Kriegsministers Folge zu leisten, wonach die beiden Regimenter auf Grund ge- wisser gegen das heutige politische Regime gerichteten Vor- kommenisse neue Garnisonen in Valencia und Salamanca beziehen sollten.

Kraftwagenunglück fordert drei Tote

Augsburg, 25. Mai. Auf der Staatsstraße von Augs- burg nach Landsberg am Lech ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen des Farbenaufbereitenden Zinkbeiner aus Augs- burg geriet auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Von den vier Insassen des Wagens wurde der 23jährige Kraftwagenführer tot sofort getötet, ebenso die beiden Schwägerinnen Zinkbeiners, die Prostituierte Frau Dalm aus Augsburg sowie Frau Goppert aus Fürtth; Frau Zinkbeiner trug schwere Verletzungen davon.

Einbruchversuch im Schloß Starhemburgs

Am 25. Mai. In dem Schloß Wagnberg (Mühl- viertel), das dem ehemaligen Vizelandgrafen Starhemburg gehört, wurde ein nächtlicher Einbruchversuch unternom- men. Die Behörden, die von dem Plan Kenntnis erhalten hatten, konnten entsprechende Sicherungsmaßnahmen tref- fen, durch die die Durchführung des Anschlages vereitelt wurde. Als die Gendarmerie einschreiten wollte, wurde auf sie geschossen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer und töteten einen der Einbrecher, während ein zweiter schwer verletzt wurde. Acht an dem Einbruchversuch be- teiligte Personen konnten verhaftet werden.

Anfall des Segelfliegers Wolf Hirth

Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stürzte bei einem internationalen Schauflug über dem Flugfeld bei Buda- pest aus etwa zehn Meter Höhe ab. Wie die Berichte mit- teilen, hat Hirth keinerlei lebensgefährliche Verletzungen erlitten; er trug einen leichten Becken- bruch und einen etwas schwereren Fußgelenkbruch davon. Sein Allgemeinzustand kann als durchaus zufriedenstellend angesehen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Mörder Horst Wessels in Sicherungsverwahrung

Das Reichsgericht hat die Revision des 33jährigen Erwin Rüdert gegen das Urteil der 20. Großen Straf- kammer des Landgerichts Berlin vom 28. Januar 1936 als offensichtlich unbegründet verworfen. — Rüdert ist einer der Mörder Horst Wessels. Er war am 14. Januar 1930 mit dem Mordanschlag, dem verurteilten Ali Höf- ler, in das Zimmer Horst Wessels eingedrungen und dann gestrichelt, nachdem Höfler auf Horst Wessel den Mordschuß abgegeben hatte. Rüdert wurde damals bald gefaßt und am 26. September 1930 von dem Schwur- gericht Berlin wegen gemeinschaftlichen Totschlages und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren einem Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Diese Strafe hatte er am 16. Januar 1936 verbüßt. Auf Grund seiner zahlreichen schweren Vorstrafen hat ihn dann die 20. Große Straf- kammer zu einem gemeingefährlichen Gewohnheitsver- brecher erklärt und gegen ihn die nachträgliche Sicher-ungsverwahrung angeordnet. Nachdem nunmehr das Reichsgericht die von Rüdert eingelegte Revision verwor- fen hat, ist die Anordnung der Sicherungsverwahrung des Rüdert rechtskräftig geworden.

Mit dem Bagger in die Baugrube gestürzt.

In dem Berliner Bauglücksprozess wurde wieder ein Augenzeuge der Einsturztragedie in der Hermann- Göring-Straße vernommen. Der Bauarbeiter Bernide war zur Zeit des Unfalles mit dem Abschmieren seines Baggers beschäftigt. Wöglich hörte er einen erdbeben- artigen Knall, der Bagger senkte sich, und er hatte das Gefühl, als ob er in einem Fahrstuhl fäße. Hinauspringen konnte er nicht, da die Wand zu hoch war. Er flog zur Seite, zog sich Verletzungen zu und erholte sich erst wieder von seinem Schreck, als er bereits mit dem Bagger auf dem Grunde der Baugrube angekommen war.

Scherz und Ernst

17. 750 Gramm Bernstein im Schleppnetz. Seit eini- gen Tagen befinden sich wieder mehrere pommerische Fisch- tutter auf Plattfischfang in den ferngelegenen Fanggebie- ten, um nach längerer Pause wieder dem Gewerbe nach- zugehen. Seltenes Glück hatte bei dieser Arbeit der Stolp- münder Fischer Johann Peters mit seinem Sohn, der in Küstennähe in Richtung Scholpin seine Rege ausgeworfen hatte. Als er das Schleppnetz einzog, entdeckte er unter den Fischen ein großes Stück klaren braunen Bernsteins im Gewicht von 750 Gramm.

Kunstleben in Dresden

Schauspielhaus. Uraufführung der Komödie „Erbchaft aus Amerika“. Alle Welt ist frampfhaft auf der Suche nach Komödien, und auch Diogenes — Krieger ist mit der Laterne unterwegs gewesen. Plötzlich entdeckte er ganz in der Nähe einen Autor mit humoristischer Belastung: Karl Zuchardt, Studienrat an der Annenschule. Einen seiner Erfindungen zieht er aus Rampenlicht, und man muß sagen, sie hat gefallen (nicht nur den paar lokalpatriotischen Annenschülern), diese dörrliche Komödie mit amerikanischem Auszug. Auch eine ein- gängige und sehr notwendige Moral enthält sie: eine regel- rechte Mißachtung des Mammons, wenn er gehäuft aufritt. Also da kommt an den Gemeindevorstand Ziegenbalg in Pippisch die Nachricht, daß der Millionär Richard N. ohne Erben gestorben sei und zwei Millionen Dollar hinterlassen habe. Da er aus Pippisch stammte, sollte Ziegenbalg Erben ausfindig machen. Nun galt im Dorf Lene, seine eigene Dienstmagd, als uneheliches Kind von des Erblassers Bruder Heinrich, der aber unbeweist in Hamburger Armenhaus ge- storben war. Also wäre Lene, die tunte Magd, Erbin — wenn nicht Ziegenbalg, der arge Schäfer, höchstselbst ihr Vater wäre. Sie hat's nur nicht gewußt. Nun war es zwar höchst unflug, seine Vaterschaft jetzt zu offenbaren all den Weibern in der Familie, aber er mußte es tun, sonst wäre die Komödie nicht nach des Autors Wunsch ausgegangen. Ziegenbalg ver- traut also darauf, daß die Hier nach Geld schon Vorellige zählen werde. Läst Lene weiterhin die Nächte des Erbtonkels sein und schluckt mittels Schuldbeins, den sie und ihr „Schorsch“ ausstellen müssen, bedenkenlos ein Viertel der Erb- masse. Unterdessen schwimmt der Testamentsvollstrecker, Herr Fischer, schon 1. Kajüte nach Europa, um der naiven Magde- feele ihr Glück tropfenweise einzusüßen, denn er ist ein ge- müthvolles Herz, dem es am liebsten wäre, wenn Lene ein eben solcher Geldverächter wäre wie er selbst. Nicht etwa, weil das Testament ihm zum Erben einsetzt, wenn kein gesetzlicher sich fände, nein: aus Ueberzeugung, denn er ist selbst reich und dabei Junggeselle. Hier nun schlägt der Dichter einen eigentümlichen Hasen, indem er auf seine Fahrt eine hübsche Reporterin, Waife, die mit ihrem „unanständigen“ Beruf zwei Geschwister ernähren muß, und ein angelegliches Gamm- paar setzt, das auch hinter den Millionen herzu sein scheint, hauptsächlich mit köstlich gemunter Zeichenprache aber der Erbeiterung dient, bis es sich als Kriminalstrafschlichter ent- puppt, die ihrer Phantasie neuen Schwung geben wollen. In Pippisch angelangt, macht Herr Fischer die willkommene Er- fahrung, daß Lene tatsächlich Angst vor den Millionen hat, die sie ihrem lieben Vieh und seelen gewonnenen Vater ent- zehren werden, und nimmt im Ueberchwang philanthropischer Gefühle die Reporterin als Tochter an, wobei das überrollte Herz Venes überfließt zu dem Geländnis, daß sie gar nicht die Rechte sei. Womit denn die Millionenreifeblase endgültig platzt.

Neueinstudierungen an den Sächsischen Staatstheatern. Am Sonnabend, den 30. Mai, gelangt zum ersten Male in der neuen Einstudierung und Inszenierung „Das Nachtlager von Granada“ von Konradin Kreuzer unter der musikalischen Leitung von Kurt Striegler und in der szenischen Gestaltung von Dr. Waldemar Staegemann zur Aufführung. Das Schauspielhaus bringt am Sonntag, den 7. Juni, Otto Erlers Drama „Struensee“ in vollständig neuer Ein- studierung und Inszenierung unter der Spielleitung von Georg Krieger heraus. Das Werk war im Jahre 1916 am Dresdner Schauspielhaus das erste Mal aufgeführt worden.

Baumwolle — Neuport	22. Mai	23. Mai
Doko Neuport	11,69	11,74
Mai 1936		
Juni 1936	11,4	11,49
Juli 1936	11,83	11,44
August 1936	11,24	11,29
September 1936	10,83	10,87
Oktober	10,38	10,42
November 1936	10,35	10,40
Dezember	10,34	10,38
Januar 1937	10,35	10,35
Februar 1937	10,37	10,38
März 1937	10,39	10,41
Zufuhr in all. Häfen	2 000	1 000
Zufuhr in Osthäfen	7 000	8 000
Export nach England		
Export n. d. übr. Kont nenten	2 000	3 000
Gut behauptet		

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

571

„Ich fürchte, das lange Stehen würde Ihnen nicht bekommen!“ entgegnete Hans kalt. „Nein, Herr Konsul, Sie werden einen Spaten in die Hand nehmen und umgraben, und einen Rechen, um zu planieren, und dann werden Sie Gänge treten und pflanzen.“

„Und was sonst noch?“ spottete der Konsul.

„Es gibt noch viel zu tun! Den Stall für das Schwein und die Ziege wollen wir noch bauen! Dabei können Sie helfen! Die Fischzuchtkästen müssen gesetzt werden und was weiß ich alles noch! Jedenfalls gilt es, die Hände zu rühren.“

„Bilden Sie sich ja nicht ein, daß ich hier eine Hand krumm mache!“ schrie der Konsul erbittert. „Zu dem Zweck bin ich nicht hierher gekommen!“

Frau Andreas Herz schlug heftig, und ihr Blick hing flehend an Hansens Gesicht.

Jetzt sah er sie an und sagte ernst: „Frau Andrea, Sie haben eben den Beschluß Ihres Gatten gehört! Was sagen Sie dazu? Ihr Mann hat in seinem Leben ... wenigstens das letzte Vierteljahrhundert ... nicht gearbeitet! Nun soll er endlich einmal lernen, etwas nütz- liches zu tun, aus dem Spekulant möchte ich noch einen Kerl machen, der in die Welt paßt, der nicht ganz unnütz ist. Ich will so anständig zu Ihnen sein, wie nur einer sein kann, aber ... ich verlange, daß Ihr Mann sich sein Brot, daß er hier ist, selber verdient! Er ist kein Greis, er ist gesund und kräftig! Und wenn er hier in der frischen Luft die Kräfte regt, vielleicht ... wird dann noch ein anderer Geist in ihm einziehen.“

„Hans,“ hat jetzt Frau Andrea leise, „lassen Sie ihm Zeit. Er wird ja ... nicht unnütz hier herum sitzen wollen! Nur ... lassen Sie ihm Zeit.“

„Was sprichst du denn, Andrea! Ich denke garnicht dran, mich auf diese Weise zu beschäftigen!“

„Sie sollen sich nicht beschäftigen! Sie sollen ar- beiten! Morgen lasse ich Sie noch in Ruhe, aber über- morgen heißt es zupacken!“

Damit ließ er das Ehepaar allein.

Der Konsul war über Hansens Worte außer sich und jetzt, als er mit seiner Frau allein war, da taute er auf, über die unerschämte Zumutung.

Solange schimpfte er, bis Frau Andrea sagte: „Und recht hat Hans doch! Und gut wäre es doch, wenn du tatsächlich in deinem Leben einmal arbeiten lernen würdest! Hast du jemals die Hand gerührt?“

„Als wenn Kopfarbeit keine Arbeit ist!“

„Kopfarbeit? Hans hat sie einmal geleistet und du warst der große Kunznieser davon! Du hast ja immer andere vorgeschoben, die dir die Arbeit leisten mußten, du hast nur einkassiert! Nein, nein, Rudolf, wenn ein Mensch unnütz war, dann bist du es gewesen! Und Hans tut recht, wenn er dir das Arbeiten jetzt noch lernen will.“

„Ich denke nicht dran, einen Spatenstich zu tun, wehrte sich Romanus wildend. „Ja, wenn ich ihm in schriftlichen Arbeiten helfe, ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.“

„Dazu brauchst dich Hans nicht, denn er ist viel klüger als du!“ sprach Frau Andrea unbarmherzig. „Ueberwinde dich einmal, probiere es! Zeige deinen guten Willen!“

„Warum willst du mit Gewalt, daß ich mich erniedrige?“

„Erniedrigt hast du dich, als du vor dem Gelde dieses Freiherrn auf dem Bauche gekrochen bist, als du gute Worte und Zusicherungen gabst, um deine Kredite zu erhalten, als du Hans 200 000 Mark botest, wenn er unser Kind aufgibt! Da warst du im Dresd. ... und ich ... ja, ich mit! Wenn du jetzt arbeitest, und wenn es die einfachste Arbeit ist, dann machst du dich nützlich und du ist hier nicht das Gnadenbrot. Du verdienst dir es! Ach, wenn doch nur etwas Stolz in dir wäre!“

Das Wort traf Romanus und er zuckte zusammen, wie ein Gefühl der Scham überlam es ihn. Er dachte an die letzte Zeit in Berlin zurück, an die Zeit der Erniedrigung. Hatte einer seiner früheren Bekannten und sogenannten Freunde in der Zeit der Not einen Blick, einen Handdruck für ihn gehabt oder ein gutes Wort! Wo sie ihn trafen, da gingen sie ihm aus dem

Bege, mit einem Male war er ein Nichts geworden, der Berachtung der anderen preisgegeben.

Wie hatte ihn das oft abgewürgt, tausendfache Erniedrigung mußte er einstecken.

Und jetzt ... jetzt war er frei von allem. Er lebte abseits von Berlin, in diesem stillen Winkel ... und war frei von allem Elend.

Er brauchte den Kopf nicht mehr einzuziehen, und sich scheu beiseitezudrücken, wenn er einen Bekannten traf; er war frei von all dem Quälenden.

Und doch nicht frei! Denn jetzt kam ein Mann und sagte: Du mußt arbeiten! Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen! Er ... der Herr Konsul, wenn auch Konsul a. D., Romanus, er, der in der Gesellschaft eine so große Rolle gespielt hatte ... er sollte den Spaten in die Hand nehmen, sollte mit seinen Händen arbeiten?

Das war doch heller Wahnsinn! Wußte denn dieser Müller nicht, wer er gewesen war? War? Ja, das war es ja eben! Er klammerte sich immer noch an das, was gewesen war. Was war er denn jetzt? Ein Bettler, der auf die Gnade des Mannes, dem er wahrlich nichts Gutes erwiesen hatte, angewiesen war.

Als er das erkannte hatte, suchte er nach einer neuen Begründung seiner Weigerung, und es wurde ihm bitter schwer, sie zu finden. Er wollte sein Ich, seine Persönlichkeit in die Wagtschale werfen, aber ... die Schale sank nicht. Wie stand's denn mit seiner Per- sönlichkeit? War er denn der Kerl gewesen, der die Schwierigkeiten gemeistert hatte? Nein, er war an ihnen zugrunde gegangen.

Ganze fünfshunderter Mark hatte er retten können! Nicht einmal gerissen genug war er gewesen, seine kalte Rücksichtslosigkeit ließ ihn sogar im Stiche, als es auf's Letzte ging.

Am nächsten Tage richteten sich Konsuls vollends ein, und Frau Andreas wurde friedvoller, denn der Tag verlief in Ruhe und ohne jede Störung. Rosel war freundlich mit ihr, und sie sprachen sich lange aus, ängstlich jedes Gespräch über Briggitte vermeidend.

Sport und Spiel

Gau Sachsen gewinnt den Reichsbund-Pokal Gau Südwest mit 9:0 überannt

Nach dem Unentschieden in Frankfurt sah man dem Wiederholungsspiel gegen den Gau Südwest in Leipzig nicht allzu rosig entgegen. Wie schon in Frankfurt, war auch diesmal der Dresdner Schön vom DSC nicht mit dabei. Um es aber vorweg zu sagen: Die eingestellten Ersatzleute zeigten sich von einer so hervorragenden Seite, daß man die Spieler keinesfalls vermisse, ohne die man wohl kaum an einen Sieg zu glauben gewagt hätte. Die Sachsen-Elf lief aber am gestrigen Sonntag im VfB-Stadion zu Leipzig zu einer so hervorragenden Form auf, wie wir sie und wohl jede andere deutsche Gaumannschaft überhaupt kaum jemals gesehen haben, übertraf sich doch jeder sächsische Spieler selbst!

Durch diesen rein ziffernmäßig so unerwartet hoch ausgefallenen Sieg gegen Südwest könnte man leicht geneigt sein, den Wert des Spieles und den Wert des Sieges zu unterschätzen. Zum Lobe der gesamten sächsischen Auswahlmannschaft konnte aber doch festgestellt werden, daß sie bis zum Schlußpfiff des Schiedsrichters mit restloser Hingabe und vollem Einsatz bei der Sache war. Immer und immer wieder wurden die sich bietenden Schwächen des Gegners ausgenutzt, und da die Mannschaft von Südwest sowohl im Angriff wie auch in der Verteidigung viele Schwächen aufwies, so ist der hohe Sieg von 9:0 ohne weiteres verständlich. Würde man einem Spieler mehr Lob spenden und mehr Anteil am Siege zubilligen, würde man dem anderen unrecht tun. Die in letzter Stunde durch den Leipziger Schrepper vervollständigte

Hintermannschaft (Lieberwirth stand nicht zur Verfügung) leistete ebenso große Arbeit wie die Läuferreihe, in der Seltmann (E. Planitz) erstmals für den Gau Sachsen spielte. Auch im Angriff stand ein neuer Mann, da Schöns Fehlen zur Folge hatte, daß der Posten des Mittelstürmers anderweit besetzt werden mußte. Zur größten Ueberraschung konnte aber die Feststellung gemacht werden, daß der Hartbauer Hähnel nicht nur die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllte, sondern noch ganz erheblich übertraf. Aber auch die übrigen vier Stürmer waren bestens aufgelegt.

Die Südwestdeutschen enttäuschten schwer

Der Gau Südwest mag sich bei seinem Torwart Kersten bedanken, daß die Niederlage nicht zweifellig ausfiel. Von den neun Toren, die Sachsen Stürmer und Läufer erzielten, hätte er höchstens das sechste halten können. Alle übrigen Treffer saßen aber deart plaziert im Netz, daß wohl kaum ein Torhüter sie hätte verhindern können. Schwach dagegen war die Verteidigung der Südwestdeutschen, und auch der Angriff konnte keineswegs gefallen und ließ viele Wünsche offen. Am meisten enttäuschte zweifellos der bekannte Nationalspieler Jath auf Linksaußen, der von Kreisch und Seltmann so aufmerksam beachtet wurde, daß er sich nur ganz selten geltend machen konnte. In der Läuferreihe waren die beiden Frankfurter Gramlich und Mantel vom SV „Eintracht“ die bei weitem besten Spieler.

Aufstiegs Spiele in die Sachsenliga

Am den Aufstieg in die Sachsenliga mußte sich der Rieser Sportverein in Plauen von der dortigen Konordia-Elf mit 4:0 (1:0) geschlagen belassen. In Chemnitz blieb der Chemnitzer Ballspielklub über Tura Leipzig mit 3:2 (2:2) siegreich; in diesem Treffen gab es drei Elf-Meter-Bälle, zwei für Chemnitz und einen für Leipzig; durch Elf-Meter-Ball fiel auch der Sieg an die Chemnitzer.

Von den wenigen bedeutenden Freundschaftsspielen trat die Begegnung zwischen VfL Hohenstein-Ernstthal und SV Fortuna Leipzig hervor; die Leipziger, die bis auf Richter mit voller Mannschaft antraten, wurden in Hohenstein mit 4:0 geschlagen. Der Stettiner Sportklub weichte als Gast bei SC Harttha und mußte sich mit 9:4 geschlagen belassen. In Zwickau siegte der dortige Sportklub über MSV Nürnberg sicher mit 4:1.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Plauen-Zwickau: SC Elsterberg-VfB Auerbach 5:0; SuBC Plauen-SC Waldhaus-Lauter 8:1 (Rtsp.); SV Georgenthal-Spielvereinigung Plauen 4:1 (Rtsp.); SV Meerane-FC 02 Zwickau 7:2 (Rtsp.); 1. FC Reichenbach gegen Sturm Beiersfeld 3:2 (Aufst.-Sp.); VfL Zwickau-VfB Plauen 4:1 (Aufst.-Sp.); SC Zwickau-MSV Nürnberg 4:1; Spielberg, Kallentien-SC Elsterberg 5:0; Teutonia Neukirchen-Crimmitschau 06 3:5; VfB Glauchau-VfB Chemnitz 3:5.

Bezirk Dresden-Bautzen: SV 08 Meißen-SV Zittau 2:0 (Aufst.-Sp.); SC Großhirsdorf-SC Pirna 1:0 (Aufst.-Spiel); Dresdener Sportfreunde 01-Sachsen Dresden 2:2.

Bezirk Chemnitz: SV Gröna-National Chemnitz 5:0 (Aufst.-Sp.); FC Hschopau-FC Rohlwein 0:3 (Aufst.-Sp.); SC Harttha-SC Stettin 9:4; SV 99 Mittweida-Dresdener Spielvereinigung 0:3; FC Neuwürschütz-SC Limbach 8:2; TV Burgstädt 1878-Sportberg, Hartmannsdorf 1:2; VfL Hohenstein-Fortuna Leipzig 4:0; SC Döbeln-VfB Glauchau 3:5.

Aufstiegs Spiele im Handball

Guts Muts Dresden behält Anschluss

Die größte Aufmerksamkeit der sächsischen Handballanhänger gilt jetzt den Aufstiegs Kämpfen. Am Sonntag standen alle sechs Anwärter auf den Aufstieg zur Gauliga im Wettbewerb. Ostsachsens Bezirksmeister SV Guts Muts Dresden sicherte sich durch einen 8:5-Sieg über den zweiten Vertreter Ostsachsens, SV Neugersdorf, den Anschluss an den punktgleichen, aber durch das bessere Torverhältnis führenden SV Fortuna Leipzig. Dieser bezwang den SVBC 12:9 (8:2), während SV Leipzig-Möckern in Chemnitz unerwartet glatt dem Polizei-SV mit 2:10 (1:5) unterlag und damit den ersten Punktverlust erlitt.

Am den Aufstieg zur Handball-Bezirksklasse

des Kreises Dresden gab es zum Teil überraschende Ergebnisse: SV Dresden-Strehlen gegen SCV Großhain 18:6 (2:3); SV Ramenz 18:6 gegen SV Tharandt 15:6 (6:1); SV Coswig gegen SC Allianz Dresden 4:10 (2:4); SV Pulsnitz M.C. gegen SV Dresden-Grüna 4:5 (3:3); SV Lommatzsch gegen SGde Dresden-Nordwest 14:4 (9:1); SV Lohmitz b. Freiberg gegen SV Feiß-Itzen Dresden 3:9.

Großtaffellau in Dresden

Zum zwanzigsten Mal wurde in Dresden der Großtaffellau „Rund um den Großen Garten“ durchgeführt. In der Haupttaffel über 8200 Meter, von 24 Läufern bestritten, konnte der Dresdner Sport-Club seinen vorjährigen Sieg nicht wiederholen und wurde von der Kriegsschule Dresden geschlagen. Die siegreiche Mannschaft benötigte 19:10,5 Minuten, der Dresdener Sport-Club 19:12,4. Dritter wurde Dresdenia mit 19:31,8.

DRB-Siege in Köln

Eine ausgezeichnete Besetzung hatte das Kölner Stadtwaib-Rennen für Motorräder und Sportwagen gefunden, das vor einer nach Reibtaufenden zählenden Zuschauermenge aus-

getragen wurde. Die Hschopauer DRB-Werke feierten diesmal große Siege, konnten sie doch nicht weniger als drei von den fünf Lizenzfahrer-Wettbewerben gewinnen. Mansfeld holte sich den Sieg in der 500-Kubikzentimeter-Klasse in Tageszeit, die gleichzeitig auch eine neue Rekordzeit für die Strecke war. In der kleinsten Klasse war Geiß siegreich, während in der 600-Kubikzentimeter-Beiwagenklasse Vahl den dritten DRB-Sieg herausholte. In der 350-Kubikzentimeter-Klasse war der NSU-Fahrer Fleischmann erfolgreich, und in der großen Beiwagenklasse errang der Aachener Bedres auf Harley-Davidson den Sieg. Sehr guten Sport sah man bei den Wagenrennen. Beim Rennen der Sportwagen bis 1100 Kubikzentimeter ereignete sich leider ein schweres Unglück. Goldbach-Gesentirich überstieß sich und wurde tödlich verletzt.

Am 1. Juni Stadtring-Rennen in Zittau

Motorräder mit und ohne Beiwagen und Wagen am Start
Der Zeitpunkt des 2. Stadtring-Rennens in Zittau, Pfingstmontag, 1. Juni, ist bereits sehr nahe gerückt. Ueberall wird auf der 2900 Meter langen Rundstrecke kräftig gebaut, um am Rennstage alles in tadellosem Zustande vorzuführen. Zwei der großen hölzernen Verkehrsbrücken stehen bereits und es ist diesmal auch der Bau einer Tribüne gegenüber dem Startplatz beim Wäntighaus geplant. Das Rennen wird Pfingstsonnabend, 30. Mai, durch das Training eingeleitet, das in der Zeit von 4-9 Uhr zur Durchführung kommt. Schon während dieser Zeit wird die innere Stadt völlig von den Außenbezirken abgetrennt und nur über die Holzbrücken erreichbar sein. Lizenz- und Wagenfahrer haben je 10, Ausweissfahrer je 6 Trainingsrunden zu fahren. Am Rennstage werden also nur Fahrer am Start erscheinen — es liegen bereits zahlreiche Rennunfälle vor, über die noch näheres zu sagen kein wird — die den Streckenverlauf genau kennen. Am Rennstage sind 8 Rennen, vier für Motorradfahrer, zwei für Motorräder mit Beiwagen und zwei für Wagen, vorgesehen. Vier Rennen werden über eine Strecke von je 29, vier über je 58 Kilometer gehen, gleich 10 bzw. 20 Runden. Diese Strecken versprechen von vornherein in allen Rennen interessante Positionskämpfe. Eine Lautsprecheranlage wird es ermöglichen, alle Begebenheiten während des Rennens auf der ganzen Strecke durchzusagen. Als Sportsprecher ist der Profireferent des Deutschen Fußballbundes, Luß Koch, gewonnen worden. Teile des Rennens werden wahrscheinlich vom Deutschlandsender übernommen werden, auch der Film wird nicht fehlen. Vor einigen Tagen weichte der Sportpräsident des DRB, Kroth, Berlin, zu einer Besichtigung der Rennstrecke in Zittau, die er als außerordentlich geeignet für Rennveranstaltungen befunden hat. Eine Anerkennung, die einen weiteren Ausbau der großen Zittauer Sportveranstaltung (national und international) sicher erscheinen läßt. Der Vorverkauf hat in den vom vorigen Jahre bekannten Verkaufsstellen bereits begonnen.

„Flieger und Pferde“

Großartiger Verlauf des Volksrenntages in Karlsdorf

Auf der Rennbahn in Berlin-Karlshorst brachte der Verein für Hindernisrennen in Gemeinschaft mit dem Kreis 9 der NSDAP und der Luftsportlandesgruppe 4 einen Volksrenntag mit einem Festprogramm zur Durchführung, das an Vielfältigkeit alles bisher Dagewesene überbot. Grobartige flugsportliche Vorführungen mit Exerzieren eines Segelflugschwadrons, ein Luftkampf und andere Schaumummern wechselten ab mit spannenden Hindernisrennen auf dem grünen Rasen. Sportlich stand das mit 9500 RM. an Preisen ausgestattete Jagdbrennen der Vierjährigen im Mittelpunkt, das die Elite der jungen Hindernis Pferde an den Start brachte. Zahlreiche Volksgenossen, die bisher noch nie ein Rennen gesehen hatten, wurden Zeugen eines spannenden Renntages. Sieger blieb mit einer Länge Nomas Mahal vor Rheinwacht und Magul und weiteren fünf Pferden.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Die Kinder sahen schon zur Großmutter hin, sie wagten sich nicht zu ihr und warteten auf ein aufmunterndes, gutes Wort, aber die Großmutter wiederum wagte es nicht, denn ihr Herz war voll Scham. Alle Sünde, die sie ihnen angetan hatte, war nach geworden im Herzen und hielt sie ab, zärtlich zu den Kindern zu sein.

Der Konsul spazierte einmal um den See und lernte die Siedlung kennen, sah überall sich fleißige Hände regen. Er überlegte trampfhaft, ob sich ihm hier nicht doch irgend eine Geschäftsmöglichkeit bot, bei der er nicht zu arbeiten brauchte, aber verdienen konnte.

Nur los von seinem Schwiegerohn!

Er hatte Angst vor ihm bekommen, seine Kraft und Entschlossenheit, die der Persönlichkeit entsprang, bedrückte ihn, er kam sich mit einem Male so klein vor, und sein Stolz war zusammengeknickt wie eine verblühte Lilie.

Er suchte nach einem Ausweg, aber er fand keinen, denn überall war hier das erste Erfordernis, selber arbeiten, hart arbeiten und sich bescheiden.

Die Mahlzeiten wurden wieder zusammen eingenommen, es war dem Konsul seltsam, daß zu Tisch gebetet wurde, er fand sich in dieser einfacheren Welt noch nicht zurecht.

Er war kein Herr mehr, er war einer unter Millionen, ohne Rang und Stellung, und das quälte ihn.

Als Gustav Müller, der Hans elend den Kopf gewaschen hatte, als er sich entschloß, die Schwiegereltern aufzunehmen, an diesem Tage Hans besuchte, und als er den Konsul sah, mit leichtem Spott grüßte: „Tag, Herr Konsul!“, da lächelte Romanus verzerrt. Wenn auch Spott im Ton war, es tat ihm beinahe wohl, daß ihn einmal einer so anredete.

Still und ruhig ging der Tag hin, und ein neuer Tag kam.

Und der neue Tag brachte die große Wendung im Leben eines schlechten Mannes. An diesem Tage setzte Hans an, um das Gute in Romanus zu wecken, sein großes Experiment begann.

Als das Frühstück vorüber war, da sagte Hans zu seinem Schwiegervater, ganz ruhig sagte er das: „Arbeitskleidung werden Sie unter Ihrer Garderobe nicht haben, Herr Romanus! Ich habe Ihnen drum alles besorgt; eine Jacke, eine grüne Gartenschürze und was sonst alles nötig ist. Es liegt in Ihrem Zimmer.“

Er sprach das allein zu ihm, nicht in Gegenwart der anderen.

Der Konsul sah Hans empört an: „Ich habe Ihnen schon einmal gesagt...!“

„Und wenn Sie das tausendmal sagen!“ fuhr ihn Hans wütend an, „Hier müssen Sie arbeiten! Ich verlange, daß Sie arbeiten! Sie sind gesund! Ich will Sie garnicht schinden, aber sie sollen hier nicht unnütz herumstehen! Jetzt ziehen Sie sich mal an, binden Sie nur die grüne Schürze um und ziehen Sie die Holzpantoffeln an, und dann graben Sie! Wir wollen heute noch Kohl pflanzen! Die Pflanzen stehen schon im Pflanzkasten!“

„Herr... Müller!“ leuchte der Konsul, außer sich vor Wut... „Ich verbitte mir diese Zumutung!“

Hans' Gesicht blieb ganz ruhig, unbeweglich.

„Können Sie einmal fünf Minuten Wahrheit vertragen? Und sich ernsthaft durch den Kopf gehen lassen, was ich Ihnen sage?“

Romanus stand geduckt, er nickte nur.

„Herr Konsul Romanus, ich will nicht von dem sprechen, was war. Ich mache Ihnen nichts vor, Sie sind noch mein Schwiegervater, aber ich habe nicht einen Funken Zuneigung und Sympathie für Sie! Bleiben Sie ganz ruhig, es ist nötig, daß ich Ihnen das sage! Ich will nicht untersuchen, warum Sie Bankrott gegangen sind. Das führt zu nichts. Ich will nur sachlich feststellen, daß Ihre Karriere als... Geschäftsmann, Persönlichkeit der Wirtschaft, vorbei ist. Sie haben bei den Herrschaften da oben nichts mehr zu melden! Sie kommen langsam an die Sechzig heran! Frauen Sie sich noch zu, aus nichts jetzt etwas zu schaffen, um die Stellung von einst wiederzuerlangen? Nein, das können Sie nicht, wenn Sie ehrlich und nüt-

tern rechnen! Und das müssen Sie im Alter, denn da schalten Glücksfälle aus. Sie sind jetzt in der kleinen Welt! Sie können darin viel glücklicher und zufriedener leben, denn die kleine Welt ist gefahrloser. Sie ist genau so bedeutungsvoll wie die große, hat vielleicht noch unendlich viel mehr Wert, aber es ist die kleine Welt. Die können Sie sich noch erobern, in der können Sie sich noch einen geachteten Platz schaffen, und wenn Sie sich die Anerkennung der Menschen dieser kleinen Welt erobern, dann ist sie ehrlicher, als in der großen Welt! Sie können hier genau so oder noch besser persönlich sein. Natürlich im Rahmen... der kleinen Welt! Aber da müssen Sie arbeiten lernen! Da müssen Sie jeden Dünkel ablegen und ganz einfach werden. Sie dürfen sich nicht genieren, einen Spaten in die Hand zu nehmen oder sich vor irgend einer... unwürdigen Arbeit fürchten. Es gibt keine Arbeit, die unwürdig ist, jede Arbeit ist gut und notwendig. Wenn Sie hier leben, und spazieren als Faulenzer durch die Siedlung, und schauen den Leuten bei der Arbeit zu, dann dürfen Sie nicht auf die Hochachtung der anderen rechnen, aber wenn Sie sich hier betätigen und schaffen, soviel es Ihre Kräfte hergeben, dann erwerben Sie sich die Achtung der anderen! Und auch meine Achtung! Und wenn Sie dem Bibelwort gemäß, Ihr Brot einmal im Schweisse Ihres Angesichts essen, dann werden Sie feststellen, wie tausendmal köstlicher dieses Brot schmeckt als die Bedereien, die Sie früher auf der Tafel hatten! Das sage ich Ihnen! Und jetzt raffen Sie sich einmal zu einem Entschluß auf, der Ihnen Ehre macht, nehmen Sie den Spaten und arbeiten Sie! Probieren Sie es! Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Sie können es aber leicht lernen!“

Der Konsul stand gefesteten Hauptes, dann sah er Hans an und tat einen tiefen Seufzer.

„Ich... will's probieren!“

Frau Andrea steht oben am Fenster und sieht ihren Gatten im Garten graben. Er ist körperlicher Arbeit entwöhnt und es fällt ihm nicht leicht, er sieht wie eine Lokomotive, aber er gibt sich Mühe. Hans gräbt mit ihm und unterweist ihn, so gut wie es geht.

Fortsetzung folgt



Fahrt der tausend Fahrzeuge

Vor der Ehrenpreisverteilung im Vereinshaus in Dresden an die 360 Preisträger, die sich bei dem von der Motorbrigade Sachsen am 3. Mai durchgeführten Geländewettbewerb in Erzgebirge, der bei einer Beteiligung von tausend Kraftfahrern als die größte kraftsportliche Veranstaltung in Europa anzusehen ist, besonders ausgezeichnet hatten, sprach Brigadeführer Lein über die bei diesem schweren Wettbewerb erzielten Erfahrungen während eines Lichtbildvortrages. Der Brigadeführer wies darauf hin, daß trotz den schwierigen Bedingungen hervorragende Leistungen von den Fahrern und den Maschinen erreicht worden seien. Brigadeführer Lein sprach seinen besonderen Dank und seine Anerkennung dem Schöpfer der „Fahrt der tausend Fahrzeuge“, Staffelführer Kühling, aus und überreichte diesem ein Bild des Korpsführers Hühnlein mit eigenhändiger Unterschrift.

Der Preisverteilung wohnten unter anderen der Kommandierende General des Luftkreises III, General der Flieger, Wachensfeld, Oberst Erler als Vertreter des Befehlshabers im Wehrkreis IV, der Führer des Gaues Sachsen des DMLC, Graumüller, zahlreiche Vertreter der Parteigliederungen und der Wehrmacht und Anhänger des Kraftfahrportes bei.

Folgende Teilnehmer erhielten neben ihren goldenen, silbernen und eisernen Plaketten folgende Ehrenpreise:

Führer der Großmannschaften: A. Geländefahrt: Major Anton, Preis des Dresdener Oberbürgermeisters, Rittmeister Über, Ehrenpreis des Kraftfahrzeughandwerks, Hauptmann Wolf, Preis des Reichsstatthalters. B. Orientierungsfahrt: Rottenführer Töpfer, Staatspreis des Innenministers Dr. Frisch, Truppführer Stolte, Ehrenpreis der Stadt Zittau; Truppführer Birkgit, Preis des Reichsportführers; Scharführer Luft, NSDAP-Preis von Zittau; NSKK-Mann Grimm, Ehrenpreis der Motorbrigade Sachsen, Scharführer Trübsbach, Ehrenpreis des Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Rottenführer Demel, Ehrenpreis der Stadt Zwickau, Einzelfahrer: C. Geländefahrt: M 33: Rottenführer Fischer, Ehrenpreis M 33. M 34: Scharführer Arnold, Ehrenpreis M 34. M 233: Scharführer Schubert, Ehrenpreis der Kreisleitung Zwickau. M VII: Rottenführer Mehthorn, Ehrenpreis M 36. Hauptmann Drechsler (Borna), Ehrenpreis der Auto-Union; Rottenführer Armer, Ehrenpreis. D. Orientierungsfahrt: M 33: NSKK-Mann, Ehrenpreis M 33. M 34: Sturmmann Zapfe, Ehrenpreis M 36. M 36: Rottenführer Stimpfig, Ehrenpreis M 35. M 133: NSKK-Mann Schurig, Ehrenpreis M 133. M 133: Obertruppführer Schneider, Ehrenpreis M 133. M 233: Scharführer Eifold, Ehrenpreis M 233. M VII: Truppführer Rowad, Ehrenpreis der Motorbrigade Sachsen. Roland Peters (Dresden), Ehrenpreis der Motorbrigade Sachsen. C. Mannschaften-Orientierungsfahrt: M 33: Truppführer Heim, Ehrenpreis M VIII. M 34: Oberstabsführer Scharf, Ehrenpreis der Auto-Union. M 36: Rottenführer Schlegel, Ehrenpreis M 36. M 133: Sturmmann Lehmann, Ehrenpreis M VIII. M 233: Scharführer Mag Lehmann, Ehrenpreis M 233. M VIII: Rottenführer Kraemer, Ehrenpreis M VIII. Bester Einzelfahrer der Luftwaffe: Unteroffizier Krüger. Beste Mannschaft der Luftwaffe: Major Anton. Beste Heeresmannschaft: Hauptmann Jierold, Ehrenpreis des Heeres. Zusatzpreise für Heeresangehörige: Rittmeister Über, Ehrenpreis der Stadt Annaberg. Oberstabsführer Bäuerlein, Ehrenpreis der Auto-Union. Unteroffizier Welzel, Ehrenpreis der Kreisleitung Annaberg. Ehrenpreis der SS: Einzelfahrer: SS-Scharführer Thöns. Mannschaft: SS-Scharführer Schöpel.

Die vier letzten um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Im Anschluß an das Endspiel um den Reichsbundpokal in Leipzig wurden die vier letzten Teilnehmer an der Vorklustrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgelost. Die Begegnung der beiden zur Zeit wohl stärksten Vereine Schalke 04 und 1. FC Nürnberg findet bereits in der Vorklustrunde am 7. Juni in Stuttgart statt. Das Gegenstück zwischen Fortuna Düsseldorf und Borussia-Münsterfeld wird am gleichen Tage in Dresden durchgeführt.

Knapper Sieg des 1. FC Nürnberg über Tennis-Borussia-Berlin. Der 1. FC Nürnberg weilt am Wochenende in Berlin als Gast von Tennis-Borussia. Der Club, der mit drei Erfolgen antrat, konnte das Spiel knapp mit 3:2 Toren gewinnen und zeigte erst in der zweiten Halbzeit, daß er für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ernstlich in Frage kommt. Die Elf von Tennis-Borussia wehrte sich äußerst tapfer und konnte sogar in der ersten Viertelstunde mit zwei Toren in Führung gehen, um dann aber der überlegeneren Technik der Nürnberger zu unterliegen.

Titelmeister Hertha-BSC schlägt den VfR Mannheim. Eine der besten GauLiga-Mannschaften des Gaues Baden, der VfR Mannheim, weilt als Gast von Hertha-BSC in Berlin, konnte sich aber gegen die weit zügiger und besser spielende Berliner Elf nicht durchsetzen und verlor mit 3:6 Toren.

Das letzte Lehrspiel zwischen den englischen Berufsspielern von Everton und einer deutschen Auswahlmannschaft in Stuttgart endete mit einem unentschiedenen Ergebnis von 1:1.

Universität Berlin verliert gegen Heidelberg 2:5. Der deutsche Hochschul-Fußballmeister Universität Berlin stand auf dem Sportplatz an der Mose in Berlin der Fußballklub der Universität Heidelberg in der Vorklustrunde um die Hochschulmeisterschaft gegenüber. Die Berliner Studenten, die in der ersten Halbzeit mit 2:1 in Führung lagen, fielen nach dem Pause ganz auseinander und wurden von den stark aufkommenden Süddeutschen mit 5:2 Toren geschlagen. Damit ist Berlin aus dem diesjährigen Wettbewerb um die Fußballmeisterschaft ausgeschieden. Das Endspiel bestreiten nunmehr Universität Frankfurt a. M. und Universität Heidelberg.

Das deutsche Doppel Crumm-Lund in Paris geschlagen. Einen wenig glücklichen Tag hatten die deutschen Tennispieler bei den französischen Tennismeisterschaften im Roland-Garros-Stadion in Paris. Die Franzosen Boussus-Brignon schlugen die Deutschen von Crumm-Lund nach Kampf 6:4, 9:7, 2:6, 6:4. Im Gemischten Doppel wurden Fr. Horn-Raj-Lund von Frau Mathieu-Lesneur 7:9, 8:6, 6:3 geschlagen.

BSV 92 auch Berliner Hockeymeister. Der Entscheidungskampf um den Meistertitel im Berliner Hockeysport wurden, denn auf der 23 Kilometer langen Nordstrecke werden Neum- und Sportwagen, Solo- und Seitenwagen-Motorräder mit den besten Fahrern am Steuer an den Start geben. Die internationale Prüfung für Rennwagen ist in drei Gruppen unterteilt: bis 800 Kubikzentimeter (182 Kilometer), bis

1500 Kubikzentimeter (182 Kilometer) und über 1500 Kubikzentimeter (228 Kilometer). Mercedes-Benz, Auto-Union, Alfa-Romeo mit ihren besten Fahrern gelten als sichere Starter. Die Prüfungen der Kraftfahrer werden für die Meisterschaft gewertet. Für den schnellsten Fahrer hat Korpsführer Hühnlein einen Ehrenpreis gestiftet.

Aljedin und Keres punktgleich. Beim Internationalen Schachturnier in Bad Nauheim wurde die 8. Runde ausgetragen. Erweiterte Aljedin spielte gegen Heinde in einem orthodoxen Damen-Gambit nur remis. Auch Bogosjubow spielte gegen Kellstab nur unentschieden. Ahues spielte gegen Stahlberg ebenfalls ein orthodoxes Damen-Gambit. Trotz Bauernvorteils konnte Ahues ebenfalls nur ein Remis erzielen. Weißgerber geriet auch gegen Prof. Widmar in Zeitnot und verlor. Keres schlug van den Bosch in einem Damen-Gambit. Durch diesen Sieg rückte er zu dem führenden Aljedin auf. Stand nach der 8. Runde: Aljedin 5½, Keres 5½, Ahues 5, Stahlberg 4½, Kellstab 4½, Bogosjubow 4½, Heinde 4, Widmar 3½, Weißgerber 2 Punkte, van den Bosch 1 Punkt.

Hannover Sieger im Preis des Reichsverbandes. Das Turnier der Reichsnährstandsschau in Frankfurt a. M. brachte im Preis des Reichsverbandes die Juchten von Ostpreußen, Hannover, Holstein und den anderen deutschen Zuchtgebieten in Konkurrenz. Die Prüfung bestand in einem Mannschaftswettbewerb, jedes Zuchtgebiet startete vier Pferde. Mit 7½ Punkten siegte die Zucht Hannover vor Holstein (12½ Punkte), während die Ostpreußen mit 17½ Punkten auf dem vierten Platz endeten. Den einzigen strapuzierten Ritt sah man von St. Sturmführer Fangman auf Nichthofen, der sich bereits im Preis der Zuchtverbände als der Beste erwies.

Radsportfahrt „Rund um die Hainleite“. Die Radsportfahrt „Rund um die Hainleite“ wurde am Sonntag zum 22. Male durchgeführt. Bei den Amateuren siegte im Endspurt der Nürnberger Scheller vor Schöpfkin, Schellhorn und Sackebell. Bei den Berufsfahrern konnte der Kölner Vaag seinen dritten Sieg in diesem Jahre erringen. Er kam mit vier Minuten Vorsprung allein vor dem Feld am Ziel auf der Erfurter Radrennbahn an. Im Endspurt der folgenden Gruppe holte sich Umbenbauer den zweiten Platz vor Roth und Weiß.

Zwei Brüder in Front. Die besten Berliner Amateur-Straßenfahrer bestritten die Fernfahrt „Rund um Jossen“. Bei dem Rennen, das über 100 Kilometer führte, ereignete sich der seltene Fall, daß Brüder die ersten beiden Plätze belegten. Im Endspurt siegte der Postportler Herbert Schmidt vor seinem Bruder Werner und Körner (Blitz).

Hein-Hamburg erzielt neuen Hammerwurfrekord. Bei den Rundenkämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten in Berlin-Gieschlag erzielte der Hamburger Hein einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen durch einen Wurf von 52,84 Metern.

Schwarzmann-Wünsdorf bester Turner. Das erste der drei Ausscheidungsturnen der Olympia-Kernmannschaft wurde in Heidelberg mit den Pflichtübungen durchgeführt. Bei den sechs olympischen Pflichtübungen erwies sich Schwarzmann (Wünsdorf) als bester Turner mit 58,401 Punkten vor Steffens (58,133) und Winter (57,900).

Ablauf der olympischen Gegenpropaganda in England. Ein Mitglied der englischen nationalen Arbeitersport-Association in London versuchte, gegen die Teilnahme Großbritannien an den Olympischen Spielen in Berlin Stimmung zu machen. Er begründete diesen Antrag mit der unerhörten und leicht zu widerlegenden Behauptung, daß die für die Unterbringung der Sportler errichteten Häuser im Olympiastadion umgabene Baracken seien, und daß in Deutschland nicht der wahre Geist für die Austragung der Olympischen Spiele herrsche. Die Antwort, die das Mitglied der Arbeitersport-Association erhielt, war ebenso vernünftig wie klar. Mit 200 gegen 8 Stimmen sprach sich die Amateur-Athleten-Association für die Beteiligung Englands an den Olympischen Spielen in Berlin aus und erteilte damit eine klare und deutliche Abfuhr an alle diejenigen, die noch in letzter Minute Querredereien versuchen wollen.

Die Wahrheit siegt

Ein Franzose über die Olympischen Spiele.

Im „Journal“ äußert sich das französische Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, Marquis de Polignac, zu der Frage der Beteiligung Frankreichs an den Olympischen Spielen in Berlin. In Sportreisen sei man mit Recht, so sagte er, über die vor einigen Monaten begonnene Kampagne beunruhigt, die, allerdings ohne Erfolg, mit dem Hintergedanken geführt worden sei, die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zum Scheitern zu bringen, und die anscheinend an Heftigkeit verdoppelt worden seien in dem zugegebenen Ziel, die Olympischen Sommerspiele in Berlin zu boykottieren.

Er sagt weiter, daß niemals seit der Erneuerung der Olympischen Spiele im Jahre 1896 diese mit einer derartigen Intelligenz, mit solchem Vertrauen, Eifer und Sorgfalt vorbereitet worden seien, als von den Deutschen. Niemals sei die Olympische Idee mit so viel Sachverständnis und Methode verbreitet und volkstümlich gemacht worden.

Niemals haben auch die Olympischen Spiele schon vorher eine derartige Begeisterung erweckt, da bereits 52 Nationen ihre Zusage gegeben haben und die Teilnehmer bereits aus allen Ecken der Welt, sowohl von den Republiken Südamerikas als auch aus China und Japan ankämen, und zwar seien fünfmal mehr Teilnehmer an den Wettkämpfen eingeschrieben als jemals zuvor.

Wasserpest

Der Wanderweg einer seltsamen Pflanze.

Vor ungefähr 70 Jahren fand ein Oberfischer, als er sein Netz entleerte, statt des erwarteten Fischsegens ein seltsames, ihm bis dahin unbekanntes Kraut. Er warf es wieder ins Wasser. Bald mehrten sich diese „Krautfänge“ in den Netzen der Oberfischer, und schließlich fand man stille Uferbüschchen und tote Wasser völlig verkrautet. Da wurden die Botaniker aufmerksam. Bis zu einem Meter lange dunkelgrüne Pflanzen, deren Blätter denen der Myrte gleichen, förderte man nun in systematischer Suche zutage. Zunächst wurde festgestellt, daß dieser Fremdling bisher in keinem anderen pommerischen Gewässer als nur in der Oder beobachtet worden war. Und bald war das Rätsel gelöst: es handelte sich um die „Wasserpest“ (Cloclea canadensis), welche wie die Pest im wahren Sinne des Wortes mit unheimlicher Schnelligkeit sich weiterverbreitete.

Die Wasserpest ist kein Kind unserer heimischen Flora. Fünf ihrer Schwestern bewohnen die Gewässer des gemäßigten und tropischen Amerika, wo sie bis zum Mississippi vorkommen.

Mit den von Kanada eingeführten lebenden Fischen und Krebsten, denen man absichtlich oder unabsichtlich Wasserpflanzen beigab, hat Island im Jahre 1836 die Wasserpest als Statistat beigab. Auf gleiche Weise kam die wanderlustige Pflanze als blinder Passagier nach

Schweden und England, und von hier aus verpflanzten Fischzüchter sie öftlich weiter in holländische, belgische und zunächst Hamburger Gewässer. Möglicherweise, daß sie auch aus den botanischen Gärten des Festlandes, welche den Fremdling eingeführt hatten, oder auch aus den Gläsern der Aquarienfreunde weiterverbreitet worden ist. Noch 1869 war sie auf Kügen und in Vorpommern unbekannt. Einige Jahre später fand man sie auch dort. Aus der Oder hat sich die Wasserpest im Laufe der Jahrzehnte weiter über ganz Pommern und darüber hinaus weiter nach Osten verbreitet. In Ostpreußen fehlt sie heute wohl in keinem der größeren Gewässer, deren kalthaltiges Wasser ihr außerordentlich zusetzt. Merkwürdigerweise stirbt sie in kaltem Wasser sofort ab. Da sie tiefe Gewässer meidet, vielmehr dicht unter der Oberfläche des Sonnenlicht sucht, so hat sie an der Verlandung vieler kleiner Seen ein gut Teil beigetragen.

In mitteltiefen Gewässern kann die Wasserpest Schaden nicht anrichten. Sie ist vielmehr hier von nicht zu unterschätzendem Nutzen. Den Fischen gewährt sie einmal Schutz und zum andern Nahrung, da zwischen ihren Stengeln viele kleine Tiere leben. Vor allen Dingen hält sie das Wasser rein und klar, jegliche faulenden Stoffe werden von ihr aufgezehrt. Während des Winters kann die Wasserpest den Fischen zur Lebensretterin werden: sie gibt, von der Sonne beschienen, Sauerstoff in großen Mengen ab.

So hat der Fremdling, dessen Wanderpfaden neuerdings die Wollhandtrabbe in ähnlicher Weise gefolgt ist, sich allmählich bei uns Heimatrecht erworben.

50 000 junge Hechte. Da durch die Kanalisation des Rains und die Zuflüsse gewerblicher Abwässer die natürliche Fortpflanzung der Fische stark beeinträchtigt wird, ist die Aussetzung von Fischbrut notwendig. So wurden jetzt von der Fischerei-Zentrale Seligenstadt 50 000 junge Hechte im Main ausgefetzt, die in heimischen Zuchtanstalten gezüchtet worden waren.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, 26. Mai.

10.00: Albert Leo Schlageter — der erste Soldat des Dritten Reiches. Gedenkfeier aus seinem Heimatdorf Schönau. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.40: Kapsernte und Rapsanbau. — 15.15: Die arbeitende Frau in der deutschen Geschichte. — 15.30: Die Frau in der Deutschen Arbeitsfront. — 15.45: Pflanzen und Tiere. — 17.50: Lieder der Völker. — 18.10: Politische Zeitungschau. — 18.30: Reichsendung: Olympiahoffnungen — Olympiabereitungen in aller Welt. II. England. — 19.00 und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. — 19.40: Deutschland baut auf. — 19.55: Die Abentafel. — 20.10: Das Wendlingsquartett spielt. — 21.00: Fija Ribickatoff spielt zur Unterhaltung. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 0.15: Nachtkonzert aus der Schweiz.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 26. Mai

9.35 Spielfunde; 10.00 Albert Leo Schlageter, der erste Soldat des Dritten Reiches; 10.45 „An Exursion to Bilitis“; eine Folge; 12.00 Mittagkonzert; 14.15 Musik nach Tisch; 17.10 Für die Frau: Von Gebärdensprache und alten Gebärdensprachen; 17.30 Musikalisches Zwischenstück; 17.40 Die Götter Germaniens: Zur Ehr; 18.00 Musik am Feierabend; 18.30 Olympia-Vorbereitungen; 19.00 Bekanntnis zu Wilhelm Raabe; 19.25 Kammermusik; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Die fröhliche Benzinküche“; Zwei Stunden Lachen aus Leibens- und Witzbüchern; 22.00 Nachrichten; 22.20 „Das Horn von Wanza“; ein Hörspiel; 23.30 Unterhaltungsmusik.

Eine neue „Sächsische Geschichte“ als Stammesgeschichte

Röschke-Krethschmar: Sächsische Geschichte. Zwei Bände mit zahlreichen Abbildungen und Karten. Verlag C. Heyne, Dresden 1935.

Mit der Herausgabe dieses Werkes erfährt die sächsische Geschichtsschreibung eine selten wertvolle Bereicherung. Den neueren Darstellungen sächsischer Geschichte — so der „Sächsischen Geschichte“ von Raemmel, in äußerst gedrungener Form geschrieben und im Neudruck bis 1909 reichend, und der bis 1904 führenden „Illustrierten Geschichte der sächsischen Lande und ihrer Herrscher“ von Sturmboefel, die zwar reich an Stoff, aber vorzüglich zu gebrauchen ist — hat es voraus, daß sich bei ihm meisterhafte Stoffbeherrschung, hinreichende Auswertung der Literatur und klare, anschauliche Darstellungsmittel mit strengster Wissenschaftlichkeit paart und daß es eine wertvolle Geschichtsschreibung mit dynastischen Bindungen überholt und zu ersetzen weiß durch eine lebensvolle und wahrnahe Darstellung der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Geschicke Oberdeutschens bis zum Jahre 1933. Dabei ist die Blickrichtung immer auf das gesamtdeutsche Werden eingestellt. Und hierin besteht der besondere Wert dieses Werkes, das in wunderbarer Geschlossenheit und zwei Hefen in sich faßt.

Der erste Band, der aus der Feder des Universitätsprofessors Dr. Rudolf Röschke in Leipzig stammt, behandelt die Epochen der Vorgeschichte, des Mittelalters und der Reformationszeit, also alle die Zeitabschnitte, die mit ihren Problemen, wie etwa der Besiedlung des oberdeutschen Lebensraumes, des Grenzlandcharakters der Mark Meissen im früheren Mittelalter, der Herausstellung des deutschen Christenglaubens durch Luther in der Reformation und ihrer Neugestaltung deutschen Lebens, auch an unser deutschstämmiges Herz rühren. Der zweite Band, den Dr. Hellmut Krethschmar, Oberstaatsarchivar im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden, schrieb, erzählt von der Entwicklung Oberdeutschens seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in unsere Tage, demnach von jenen Epochen territorialer Geschichte, denen das Abbiegen von der bis an das Spätmittelalter heran eingetauchten geschichtlichen Gesamterlebens — wie es der Verfasser selbst sagt — eigen ist und die darum nicht schon durch den Stoff — wie das bei Band 1 der Fall ist — die Seele des auf Totalität ausgerichteten deutschen Menschen in gleichem Maße in Anspruch nehmen. Um so dankbarer muß es begrüßt werden, daß es dennoch der Darstellung gelungen ist, auch bei diesen Stoffgebieten nicht nur eine Fülle wertvoller auch bei diesen Stoffgebieten nicht nur eine Fülle wertvoller jenen Zeitabschnitten liegenden Geistes- und Willensimpulse mit ihrem Drang zur völkischen Einheit als geschichtsbildende Werte aufzuzeigen: einmal, daß in allem Reichtum und in aller Entwicklung geschichtlichen Lebens — selbst uneres Zeitalters — die Einheit der deutschen Stammeskultur herausgearbeitet wird, und zum andern, daß im stammesgebundenen oberdeutschen Geschehen der lebendige Zusammenhang mit dem „großen deutschen Lebensstrom“ auftritt.

So ist das Werk nicht nur dem Historiker, sondern auch jedem Volksgenossen — insbesondere dem Lehrer und Heimatfreund — ein unentbehrlicher und zuverlässiger Führer durch die sächsische Stammesgeschichte und darüber hinaus ein Führer vom Aufbau neuen deutschen Lebens.

Dr. Pöschner